

# Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Saallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verfaßt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei monatlicher Abnahme 3 Mark 50 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
Die die Saallische Zeitung abnehmender  
Bettungsgebühr über deren Raum 15 Pf.,  
im Besonderen zweitägig 15 Pf.,  
für die zweitägige Zeile, Fortschritt oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen  
40 Pf.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N<sup>o</sup> 40.

Halle, Donnerstag den 16. Februar. (Mit Beilagen.)

1882.

## Die Reform der Lehrpläne der höheren Unterrichtsanstalten.

Die Verhandlungen der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses über diese das allgemeine Interesse in so hohem Grade in Anspruch nehmende Frage zogen, daß die Pläne der Unterrichtsverwaltung im Allgemeinen sich der Zustimmung der Vertreter aller Parteien erfreuen. Die Auffassung, daß eine einheitliche, die Aufgabe des Gymnasiums und der Realschule verschmelzende höhere Schule unter den gegenwärtigen Kulturverhältnissen nicht zweckmäßig wäre, wurde von keiner Seite bestritten, die Bestrebungen für die neuartige lateinische Realschule, wie die Bestrebungen für die neuartigen bürgerlichen Bildungsinstitutionen, fanden ziemlich ungetrübten Beifall. Als ganz besonders werthvoll wurde die Annäherung der Lehrpläne der drei untersten Klassen des Gymnasiums und Realschulen 1. Ordnung erkannt. In jenen drei Jahren können sich Lehrer und Eltern überzeugen, ob die Fähigkeiten des Kindes dasjenige mehr für die fernere Ausbildung auf einem Gymnasium oder einer Realschule geeignet erscheinen lassen. Wird hierbei ein Wechsel der Anstalt als zweckmäßig erkannt, so würde dieser, da die Furcht ein Jahr zu verlieren nicht mehr in dem jetzigen Umfang bestehen wird, sich weit leichter vollziehen als bisher. Hierdurch werden einerseits beide Arten von Schulen in sich hineingebenden Elementen befreit und die Bildung suchende Jugend andererseits weit rechtzeitig in die richtigen, für die individuellen Beantwärtung entsprechenden Bahnen gelenkt. So einzig man aber in der Budgetcommission über diese auseinander über die voran genannte Frage der Berechtigung der verschiedenen Lehranstalten. Der bei der Discussion anwesende Minister lehnte ein Eingehen hierauf für den Augenblick überhaupt als nicht im unbefangenen Zusammenhange mit der Lehrplan-Reform stehend, ab; innerhalb der Commission traten sich drei Ansichten gegenüber. Abg. Freißner v. Hertenau vertrat die, wie er übrigens selbst anerkennt, ziemlich verzeigte Auffassung, daß das Maß der bei den Realschulen 1. Ordnung (über wie sie später heißen werden „Realschulmatten“) zu gebenden Berechtigungen auf ein Minimum zu beschränken sei, während Abg. Richter sich auf einen bilateral entgegengesetzten Standpunkt stellte und Abg. Kalle endlich sich für den bereits in Süddeutschland bewährten Modus aussprach, wonach die Berechtigungen gegenseitig sind zwischen den humanistischen und Real-Gymnasien, so daß der Gymnasial-Abiturient der sich einem Gaste widmen will, für das nur der Realschul-Abiturient ohne Weiteres die Berechtigung hat, sich einem Nachgänger in gewissen bezugsfähigen unterwerfen muß, und ebenso umgekehrt. Wir wünschen, daß die Unterrichtsverwaltung, wenn sie sich mit diesem Problem beschäftigt, dem begünstigten Verhältnis der süddeutschen Staaten ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

## Telegraphische Depeschen.

München, 14. Februar. Die Kammer der Abgeordneten nahm nach längerer Debatte mit 81 gegen 60 Stimmen den Abänderungsantrag des Abg. Luthardt zu dem Beschlusse der Reichsrathskammer betreffend die Simultan-schulen an.

Wien, 14. Februar. Abgeordnetenhaus. Bei der heute fortgesetzten Beratung des Budgets erklärte der Handelsminister, es sei völlig aus der Luft gegriffen, daß die Uebergabe der serbischen Bahnen an ein französisches Kontraktum auf Wunsch oder Empfehlung der österreichischen Regierung geschehen sei; die Regierung habe hierbei keinerlei Einfluß geübt und auch nicht auszuüben verjüht.

Paris, 14. Februar. Der ehemalige Präsident des Senats, Maréchal, und das Mitglied der Akademie, Barbier, sind gestorben. — Der aus Frankreich ausgewiesene Militärlit Lavroff hat sich, wie es heißt, nach England begeben.

— Der Ministerpräsident hat sich über die Frage betreffend die Prüfung von Abänderungen des Gesetzes vom Jahre 1849 über die Ausweisung von Ausländern geäußert und die Minister des Innern und der Justiz mit der Prüfung der erforderlichen Abänderungen beauftragt.

Nach einer Meldung aus London wird in der englisch-französischen Kollektive an die übrigen Mächte der Wunsch ausgesprochen, in Betreff Egyptens auf der Basis der Aufrechterhaltung des Status quo und der Respektierung der internationalen Verpflichtungen mit den Mächten in einen Meinungsaustausch zu treten.

Rom, 13. Februar. Die Deputirtenkammer genehmigte den von der Kommission zu dem Entwurf über das Ehrenkränzenamt beantragten Artikel, welchem die Regierung ihre Zustimmung erteilt hatte. Nach demselben soll eine Verletzung der Minoritäten nur in denjenigen Fällen anwendbar sein, welche je 5 Deputirte erfordern und zwar soll die Zahl dieser Verletzungen mindestens 33 und höchstens 38 betragen. Zur Befestigung der Wahlkraft wird eine aus 6 Senatoren und 6 Deputirten bestehende Kommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Depeschen geschickt werden.

Konstantinopel, 14. Februar. Die gestrige Festvorstellung im Theater zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Bei dem Erscheinen des Königs und der Königin, sowie des Kronprinzen und der Kronprinzessin im Saale wurde die Nationalhymne angestimmt; die Vorstellung eröffnete mit der Vorführung von volkstümlichen lebenden Bildern, an welche sich ein Epilog und Darstellungen mit einem nationalen Schauspiel anschloß. Das Hoch auf den Kronprinzen und die Kronprinzessin wurde von dem Vater des Theaters ausgebracht; die Anwesenden stimmten begeistert und wiederholt ein. Der für heute angelegte Festabend ist der nicht günstigen Witterung wegen verschoben worden.

Petersburg, 14. Februar. Der „Regierungsbote“ meldet, daß der Generalgouverneur von Orenburg, General der Artillerie Krysanow, sowie der Geheimrath im Domainenministerium Klimof ihres Dienstes entbunden worden sind.

Jara, 14. Februar. Wie die Zeitung „Marodini list“ meldet, sind die Truppen in der Kriwoeie gegenwärtig hauptsächlich auf die Befestigung der genannten Positionen bedacht. Es werden daher fortan Materialien zur Befestigung, Proviand und sonstige Bedürfnisse von der Küste in das Innere transportirt. Diese Transporte gehen ungehindert, wie im letzten Frieden. — Aus Etolac wird die Befestigung einiger gegen die Ordnung und Sicherheit agitirenden Individuen signalisiert. Dank den hervorragenden Führern des Innens sind die Türken im Jahre 1876, Bogdan Jimonics und Serdar Orga, hält sich der Bezirk Gagaj vollkommene friedlich.

London, 14. Februar. Unterhaush. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Stanhope's, die vorgeschlagene russisch-persische Grenzlinie entse 150 Meilen von Sarchas.

— Wie das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, haben die Regierungen von England und Frankreich in der ägyptischen Frage an die letzten Wünsche eines Kollektivem gerichtet, in welcher sie ihre Äußerung in dieser Frage erläuterte. Die Note, welche durchaus freundlich gehalten ist, soll das Resultat des am Sonnabend abgehaltenen englischen Kabinetes sein.

## Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Am 13. d. Nachmittags um 4 Uhr nahm Peter Kovrov am Nordbahnhof in Paris den Zug nach Calais, wo er sich in der Nacht nach Dover einschiffen wollte. Wie seiner Landeute, beiderlei Geschlechts, hatten ihn bis zum Dampfer begleitet, wo Alles ganz ruhig verlief und die Polizei nicht einschreiten brauchte.

Russland. Ohne die Äußerungen zu erörtern, hat Rußland in Centralasien einen erheblichen Schritt vorwärts gethan. Der Grenzvertrag mit Persien, dessen Einzelheiten jetzt bekannt werden (er wurde am 10. December in Teheran abgeschlossen), schiebt die russische Grenze bis 17 km von Sarchas vor und umfaßt so den äußersten Vorposten des englischen Einflusses. Auch in Merv unterhalten die Russen bereits Beziehungen; nicht lange wird es dauern und sie sind im Besitz der beiden Nischatur, welche nach Afghanistan hineinfließen. Herr Dill und Wurzhab, Rußland bezieht sich offenbar, möglichst viele fertige Zuchtstätten zu schaffen, so lange die schwächliche Politik des Cabinetes Stachoffe England beherrscht. Es ist in der That für jeden politischen Kopf unvorstellbar, wie England, angezogen des systematischen Vorranges Rußlands nach Asien hin, Afghanistan hat können können. Verläßt es sich etwa auf die Treue des Aburrahman Khan? In der That, eine sehr gutmüthige Politik, welche die Schlüssel-Indien in die Hände eines Afghanen giebt, der schon einmal den Russen

46]

## Am Lichte der Sonne.

Nach dem Englischen von R. Parby.

(Schluß.)

Lady Spencer, welche vermuthlich Mr. Green's Hartnäckigkeit fürchtete, hat Arthur, die Zusammenkunft am anderen Tage bei ihr abgubalten, und als der andere Tag esigen und der junge Mann keine Beweise dargelegt hatte, waren wohl Alle und auch Mr. Green von deren Wahrschäftigkeit und Richtigkeit überzeugt. Aber der alte Anwalt gab trotzdem nicht so leicht nach. Er meinte, gegen Lady Spencer gemeldet, daß „allerhand Lüge in der Beweisführung zu finden seien.“

„Mein, Mr. Green,“ sagte die Lady entschieden, „dieser junge Mann ist Sir Arthur, mein Stiefsohn, und wenn Sie dies noch zu bezweifeln wagen, so wäre mein Sohn kein ehelicher Mann mehr. Sie sind ein treuer Freund, Mr. Green, aber hier hat auch die Treue ihre Grenzen.“

Und so geschah es, daß Sir Arthur Spencer in alle Titel und Besitzthümer seines Vaters eingesetzt wurde, daß aber nur wenige Leute den wahren Verhalt der Sache erführen. Man sagte nur, daß der älteste Sohn des verstorbenen Sir Philipp in seinen Kinderjahren gemißhandelt worden sei, und daß sein Vater und dessen Gemahlin denselben für todt gehalten hätten, daß aber die schlechten Menschen, welche ihn entführte, ihr Unrecht eingesehen und Alles eingestehend, seine Rechte bewiesen konnten, und daß Lady Spencer und der ehrenhafteste Sir Graham den ältesten Sohn mit offenen Armen aufgenommen hätten. Nachdem dies geschehen, öffnete die große Welt ebenfalls ihre Arme und bewillkommnete den Erben von Delair.

Lady Spencer siedete noch einige Wochen dahin, die Kampfe, welche so hell in der Welt des Glanzes und der Begehungen gegläut hatte, erlosch, als der schwarze Schatten des Verdrusses freilich durch eigene Schuld, ihren Namen vor der Welt besetzt hatte. Frieda pflegte sie treulich, Walter ging ab und zu. Er hatte keine Ahnung von dem Zustande seiner Mutter und dachte, daß sie sich in kurzer Zeit wieder erholen würde.

Sir Arthur war ein stets willkommener Gast in dem Krankenzimmer. Die weißlich gefärbte Frau, welche bis jetzt keinen Menschen auf der Erde außer ihrem Sohne geliebt hatte, sagte eines Tages leise zu ihrer Nichte, nachdem Arthur mit ihr ihren eigenen herzlichen Liebeswürdigkeit ein Stündchen mit ihr geplaudert hatte:

„Welche kindliche Liebe und welche zarte Rücksichten habe ich durch meine unglückliche That für viele Jahre meines Lebens verhehrt! Jetzt sind es noch Sonnenstrahlen, welche in mein offenes Grab fallen!“

Frieda wollte ihr den Gedanken austreden, allein sie wußte am besten, wie es mit ihr stand.

„Gestern konnte ich in keiner Art über Sir Arthur betrogen. Die Schuldhaft, welche wie von Mitternacht am Hals des jungen Bewußtseins gehangen hatte, wurde behält, und auf seine Seiten konnte ihm kein Zweifel eine Stelle in der Arme, was hieß den Inbegriff seiner Blüthe gewesen war. Trotz all seiner Fehler und Thorheiten war ein guter Grund in dem jungen Manne. Er kam in den Krieg, verlor einen Arm und gewann eine Capitänstellung.“

In letzter That traf Schreiber dieses ihn in Montfithre, wo er der Väter der Saison war und alle jungen Mädchen ihn anbeteten. Er und Sir Arthur sind die besten Freunde, und er sagte noch vor Kurzem zu mir, da wir zum Besuche auf dem Schloße eines Freundes waren: „Weißt Du was, lieber Alter, es war doch ein verdammt großes Glück, daß ich nicht der Erste gewesen bin. So gewiß als zweimal zwei vier sind, würde ich damit fertig geworden sein und alle Güter verschuldet haben! Aber jetzt kann ich meinem alten Namen auch Ehre machen. Ich bin ein tüchtiger Soldat; eine Menge braurer Dursche lieben mich, und ich habe den besten Bruder von der Welt; ja, Arthur ist ein Bruder, auf welchen man sich sein kann.“

Delair war nicht ganz niedergebrennt. Sir Arthur ließ den beschwändig Flügel wieder renoviren und bequemer gestalten, so daß er besser zu dem Ganzen paßte.

Einige Wochen nach dem Tode der Lady Spencer ver-

schwand Mrs. Winch, welche ihr Eigenthum im Geheimen verkauft hatte, aus dem kleinen Dte und ward nicht wiederzusehen. Es ging die Rede, daß sie nach Neu-Seeland gegangen sei, wo sie noch Verwandte besaß; aber kein Mensch wußte etwas Gewisses über die Sache.

Von Jane Garrod ist nur zu sagen, daß er Herr von Delair niemals vergaß, wie viel er ihren Bemühungen zu danken hatte. Sie und Alce wiesen alle äußern Zeichen seiner Dankbarkeit zurück, weil, wie sie sagten, Alles Gehalt ihrer Verbindlichkeiten vollkommen genüge. Aber Sir Arthur und Frieda konnten ihnen in anderer Weise ihre Dankbarkeit bezeugen, und dies thaten sie durch treue Freundschaft, welche die conventionalen Standesunterschiede nicht achtete und welche die Schicksalsverfälschung und die beschiedenen Wohnorte des Stationshauses mit festen Banden umschloß.

Als Arthur sich einmal in London befand, sah er zufällig Antoine Gaudin auf der Straße. Er folgte ihm, ohne von demselben gesehen zu werden, weil er wissen wollte, in welcher Lebensphase sich derselbe befand, bis in ein kleines Caféhaus in Leicester-Square, von welchem Antoine und sein Bruder Eigentümer waren. Hinter dem Kontor, auf welchem hohe Kammern mit Chokolaten und Platten mit Süßigkeiten hingen, sah Dame Klotilde, in schwarzen Atlas gekleidet und mit falschen Zinmeln beladen, gerade vorverdorben und lasterhaft aussehend, wie früher. Da Arthur sah, daß Antoine nicht mehr unter dem Einflusse seines verdrerblichen Herrn sich sein Dte ehrlieh zu verhalten suchte, ging er befriedigt von dannen.

Indessen, ehe der Vorhang über diese Erzählung fällt, liegt mir noch die Pflicht ob, meinen Delair und meine Delair noch Hand in Hand dem geneigten Publikum vorzuführen. Da sie liebten sich ehrlieh und treu, dies kann ich bezeugen, wenn es mir auch nicht vergnügt war, ihre Liebesgeschänfte auszulapiren und wieder zu berichten. Wer aber auch dies glückliche Paar gesehen, erkannte auf der Stelle, daß nur der Tod diesen Pargenstand trennen würde. Die Hochzeit wurde bei der Dame gefeiert, welche Frieda bis jetzt unter ihren Schatz genommen

Rudel gelockt hat! — Im Westen bildet nach dem russischen Negierungsangehöriger der untere Aktel bis Ischad die russisch-perische Grenze, sie folgt dem Gebirgszug längs des Sambar, zieht sich dann vom Thal des Haba-Durmas nördlich, durchschneidet den Weg von Taurja nach Gutsaba und verliert sich im Norden in der Sandwüste.

**Italien.** Die italienische Regierung ist durch die Thatfache, daß ein italienisches Schiff mit Waffen für die Inzurgenten der Herzogin abgehört wurde, sehr unangenehm be- rührt, dem Vernehmen nach hat die italienische Diplomatie Auf- trag erhalten, zu erklären, wie es der italienische Seepolizei trotz aller Aufmerksamkeit nicht möglich ist, bei der großen Küsten- ansehmdung Italiens solchen Waffen schmuggel abfot zu ver- hindern.

**Spanien.** Das kirchliche Comité, welches den Pilger- zug nach Rom organisiert, hat, wie der „Independence Belge“ aus Madrid gemeldet wird, nach Durchlesung der bischöflichen Schreiben, die seine Schritte mißbilligen, den Beschluß gefaßt, die Partien zu konfultiren. Sollte die Antwort von dort günstig aus, so werden die Vorbereitungen zur Pilgerfahrt trotz der Bis- schöffe fortgesetzt; laute sie aber ungünstig, so wird das Projekt aufgegeben. Die Versammlung habe beschloffen, mit den Katho- liken, welche nicht der kirchlichen Partei angehören, nicht zu transigiren.

**Orient.** Die Posten erzählten energische Maßregeln gegen den Aufstand in Yemen. An eine solche Bewältigung derselben ist nach Lage der natürlichen Verhältnisse insofern wohl kaum zu denken. Am Oegentheil lassen Privatnachrichten aus Alexandrien zunächst ein Aufwachen der Bewegung wahrnehmen. Dem Wiener „Freibl.“ zufolge zieht eine Abtheilung der Me- helben in Yemen über Saadeh nach Wexla, um dort vor der Raabab die Abfertigung des Sultans und die Wiederherstellung des arabischen Khalifats zu proklamiren. Die Rebellen führen grüneinfarbene Fahnen mit sich, in deren Mitte ein rothes Schwert prangt.

### Deutsches Reich. Berlin, den 14. Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Müllergesellen Valentin Solinski zu Solms bei Zremessen im Kreise Magdno die Wehrungsgehalte am Bante zu verliehen.  
— Se. Majestät der König haben ferner geruht: dem Premier-Lieutenant Laurent Campbell of Craignish vom Magdebürgerschen Kavallerie-Regiment Nr. 7, kommandirt von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königlich portugiesischen Ordens „Unserer Lieben Frau von Villa Vicosa“ zu ertheilen.

— Der Kaiser und die Kaiserin bezogen sich am Montag Abend gegen 10 Uhr zum Kriegsmünster von Kamek und wohnten mit den Kronprinzen, der Kaiserin und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie der dortselbst stattfindenden Wallfischerei bei. Der Kaiser lebte gegen 12 Uhr im könig- lichen Palais zurück, während die Kaiserin sich schon früher zurück- gezogen hatte.

— Von dem gestern Jubiläum Ranke's wird noch berichtet, daß der Jubilar am Abend durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überführt wurde, in welchem der Letztere noch den früher überbrachten offiziellen seine persönlichen Glück- wunsche hinzugibt. Es heißt, der „Post“ zufolge, in dem hül- losen Schreiben, der Geheime habe sich durch sein lauges Wirken einen weltberühmten Namen gemacht, der in allen Zeiten Nach- klang finden und seinem Träger Dankbarkeit andrücken werde. „Mir ist dies Dankbarkeit aber noch aus einem besonderen Grunde ins Herz geschrieben; denn Sie haben sich namentlich um die Ver- schichte Meines königlichen Hauses ein unermessliches Verdienst erworben.“ Se. Majestät rühmt dann, wie Ranke noch in seinem Alter mit Zuversicht neue Blätter an dem Felde der Geschichte gesammelt, und schließt wie folgt: „Dafür sage ich Ihnen Meinen persönlichen höchsten Dank und füge den Wunsch hinzu, daß Sie diese Thätigkeit noch lange fortsetzen mögen zum Ruhm der Geschichte. Ihr dankbarer König Wilhelm.“ — Vom Fürsten Bismarck traf noch Vormittags ein Glückwunsch- schreiben ein.

— In der Audienz, welche der Kaiser dem neuen Bot- schafter Frankreichs, Baron de Courcel ertheilt hat, sind, wie die „A.“ mittheilt, die freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen beider Völker in besonders scharfer Weise hervorgehoben. Der Kaiser nahm noch Gelegenheit, eine besondere Wendung zu ge- brauchen, indem er seine Freude darüber ausdrückte, daß der neue Botschafter seine Bildung auf einer deutschen Universität empfan- gen und sich einen deutschen Grad erworben habe. Er sei also vor allen zu befähigt, die deutschen Verhältnisse fachkundig zu beur- theilen, und die guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu pflegen.

hatte. Sie war glänzender als das junge Paar es gewünscht, und die Zeitungen beredeten viel von der lieblichen Braut, der Zahl der Brautjungfern, der ersten Würde des Bräutigams und dem Prunk der anwesenden Gäste.

Es ist ein schöner Herbstnachmittag, wo wir Arthur und Frieda, welche von ihrer Hochzeitsreise zurückgekommen sind, auf dem Schlosse von Belair wieder treffen. Das junge Paar hat, ohne jegliche Gäste, sein erstes Diner in der Heimath einge- nommen. Sie sind dann vom Garten in den Park gegangen, die und da eine Blume auf dem Moosgrunde pflückend, und den grünen Dom, unter welchem sie wandeln, bewundernd. Die ewig fleißigen Eichhörnchen, ihren Wintervorrath zusammentragend, schauen mit kleinen Augen auf das spöhne, junge und glückliche Paar, und Frieda, den Arm in den ihres Gatten verschlungen, sagt heiter: „Soll ich Dir gestehen, Lieber, daß bei allen Natur- schönheiten, welche wir auf dem Continente getroffen, mich manchemal das Heimweh nach meinen süßen, friedlichen Nösten in dem geliebten England ergriß! Es ist doch nirgends schöner!“ Arthur fragte sein junges Weib, und das war die beste Antwort.

„Erinnerst Du Dich eines Abends in Neapel“, plauderte sie lieblich weiter, „wo wir auf dem Wallen sonst und Pflanz für die Zukunft schmiedeten, und ich Dir zuerst meine, wie ich mir damals einbildete, „unglückliche Liebe“ zu Georg Clifford ge- heimt hat?“

„Gewiß erinnere ich mich dieses Abends“, entgegnete er, „denn es verurtheilt mich freilich keinen kleinen Schmerz, zu hören, daß ein früherer Traum in Deinem Herzen gelebt hat.“ „Ich war ein thörichtes Mädchen, und dieser Liebestraum kurzwe Dine Eifersucht nicht erregt“, sagte sie hehrlich und vor- urtheilvoll. „In den Jahren, wo Georg Clifford mein Ver-

— Wie man aus Krollen meldet, die die Königin Victoria von England gegen den 16. d. am fürstlichen Hofe zum Besuch eintreffen. Auf diesem Anlaß werden auch der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin erwartet. Da der Prinz Leopold, jüngster Sohn der Königin Victoria, eines leichten Unwohl- seins wegen den früher getroffenen Bescheidimmungen entgegen noch dort weilte, so wird das auf den 17. d. M. fallende Geburts- fest der Prinzessin Braut durch die Anwesenheit des hohen Besuchs besonders verherrlicht werden.

— Das Staatsministerium versammelte sich am Mont- age unter Vorhng des Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais.

— Kultusminister v. Götler hat in der gestrigen Sitzung der kirchenpolitischen Kommission die Erklärung abgegeben, daß Herr v. Schöler's Besprechungen mit der Curie über die gegen- wärtige Vorlage gepaßt habe, daß er aber nicht wisse, ob und in wie weit dieselbe etwa über den Rahmen der Vorlage hinaus in die Materie der Waagegebung geführt hätte.

— Von allen Nachrichten, welche über das königlich preussische statistische Bureau in letzter Zeit verbreitet wurden, ist nach zuverlässigen Mittheilungen nur die eine Angabe richtig, daß leider der langjährige Chef des Instituts, Geh. Rath Dr. Engel, von seinem Posten zurück und in den Ruhestand tritt. Es besteht freilich die Absicht einer Vernehmung des preussischen statistischen Bureaus mit dem statistischen Amt des deutschen Reiches, allein von der Absicht bis zu deren Verwirklichung ist noch ein ziemlich weiter Weg, über dessen Gangbarkeit man noch nicht schlüssig geworden ist.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision, welche der Stadtverordnete Kumprecht und der Buchdrucker- besitzer Ruppel in Berlin gegen das dieselben wegen Verleumdung der Berliner Stadtverwaltung zu 500 Rth. 800 M. Geldstrafe verurtheilende Erkenntnis eingelegt, verworfen.

— Vor dem Landgericht in Posen hat heute der Socialisten-Monstreproceß gegen Wendelssohn und Genossen seinen Anfang genommen. Der Zuborraum war über- füllt, namentlich von polnischen Aristokraten und Mitgliedern der Geistlichkeit. Der Vorhng führte der Landgerichtsdirector Schell- bach, während Staatsanwalt Heinemann als öffentlicher Ankläger fungirte. Die Verteidigung haben vier Anwälte übernommen, welche schon einen bedeutenden Ruf als Verteidiger genießen. Die Schutzmannschaft ist in großer Zahl aufgestellt und ein starkes mit scharfen Patronen versehenes Militärpatrol ist in und um das Gerichtsgebäude postirt. Nach Beendigung der Anklage, welche auf Kampfriedensbruch und Aufhebung zum Raube lautet, erklären sich sämtliche Angeklagte für nichtschuldig.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung des Etats begonnen.

Beim Etat der Domainenverwaltung erklärte Abg. Combart zunächst sein Einverständnis damit, daß im Etat eine Summe von 600,000 M. als Darlehen an Küster für Erhaltungsanlagen ausge- setzt ist, glaube aber, daß Zins und Amortisation von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt werden müßten. Ferner plaidirte Redner für Parze- lirung von Domainen, um einen Bauenstand zu schaffen und die Waaubehaltung aufzulösen, da letzteres nicht nur das heuchstichtige Ziel zu erreichen, sondern auch Veranlassung zu stellen.

Abg. v. Minningrode will aus der Ueberfluth über die Neu- verpachtungen folgern, daß die Landwirthschaft sich nicht in glän- zenden Umständen befinde.

Abg. v. Taut ließ eine derartige Forderung nicht zulassen; lediglich die höchsten Ernten hätten eine Verbesserung der Lage herbeigeführt; die neue Volkspolitik habe die Landwirthschaft im Osten jedenfalls nicht gehoben.

Minister Dr. Lucius hob hervor, daß man mit der Domainen- parzellirung seine erzielenden Resultate erzielt habe; namentlich ist nicht daran zu denken, daß damit die Auswanderung inhibirt werden könne. Das landwirthschaftliche Ministerium habe in der näch- sten Zeit viel wichtigeren Aufgaben zu lösen; die Aufforstung und die Wasserfrage im Interesse der Melioration. Der Minister pro- curirte dann gegen die Keuerung Casaba über die neue Volkpolitik; die Landwirthschaft werde dem Reichstempel dankbar sein, daß er sich zum Träger ihrer Interessen gemacht habe.

Nachdem der Abg. v. Köllerau die Nothwendigkeit der Entlastung des Grundbesitzes von Steuern betont hatte, wurde dieser Gegenstand vertlassen.

Beim Tit. 5 (Einnahme aus den Wäbern) brachte Abg. Köhler den Anlagensfall in Norderneu zur Sprache.

Der Minister Lucius erklärte, daß allerdings die nothwen- digen Einrichtungen für die Rettung nicht vorhanden gewesen seien, mildere sei aber hervorzuheben, daß zur hundertjährigen Zeit es auch nicht anders gewesen sei. Für die Zukunft sei aber fürsorge ge- troffen. Der Domainetat wurde unbedenklich bewilligt.

Beim Fortsatze dankte Abg. v. Grimm dem Minister, daß er den Anlag der Gemeinden bezüglich der Volkserhebungen abgehoben habe.

Abg. v. Meyer (Arnsdorf) wünschte einen schnelleren Fort- schritt in der Verhandlung des Staatsvertrages, die der Minister zufolge, sobald die Finanzen dies erlauben würden.

Am 4. Uhr wurde die weitere Verhandlung bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

### Parlamentarisiertes.

Berlin, 14. Februar.  
Die Eisenbahnkommission nahm heute den Antrag der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn mit 12 gegen 7, den der Westfälisch-Pölnener mit 10 gegen 6 Stimmen an.

war, liebt man mehr die Liebe als den Gegenstand. Muß ich Dir, Du böser Mann, noch einmal versichern, daß Du allein meine ganze, volle Reueung besitzt.“ Seine Antwort mußte wohl seine Ueberzeugung ausgepro- chen haben, denn sein reizendes Frauchen fuhr fort: „Aber unsere damaligen Vorleser wollen wir halten: wir wollen uns wenig um die große Welt kümmern und nur unseren Glücke und dem unserer Untergebenen leben. Natürlich werden wir keine egoistische Eifersüchler sein, aber die Welt darf zu unserem Glücke nichts beitragen. Bist Du mit diesem Lebens- plane zufrieden?“

„Wie könnte ich anders?“ entgegnete ihr Gatte lächlich. „Hast Du doch aus meiner Seele gesprochen, glaube mir, ich bin durch eine gute Schule gegangen und fühle die ganze Größe der mir aufliegenden Verpflichtung. Ich werde nie vergessen, wie es den Verkauften und Verlorenen zu Muth ist. Doch sieh, da ragt die kleine Kapelle hinter den Häumen hervor.“

Frieda drückte den Arm ihres Gatten an sich und Beide gingen still weiter. Sie hatten sich den Besuch der kleinen Ka- pelle mit seinem Graubewölbe als ersten Gang aus dem Schlosse vorgezählt.

Der alte Küster stand schon mit den Schüsseln bereit. — Frieda's Thränen flossen, als sie, auf der Marmorplatte mienend, den Glimmschind auf Sir Philipp's Grab niederlegte, und Arthur umherschritt, dem Anbenden des theuren Vaters nie untrau zu werden.

Seine Umgebung und seine Untergebenen wiffen, daß er sein Gelübde gehalten, — und so wollen wir das junge Paar in seinem Glücke verlassen, Nicht Jeder geht aus den Prüfungen des Lebens so rein wie diese Weiden hervor.

— Die Kommission zur Vorbereitung der kirchenpolitischen Vorlage trat heute in die Diskussion über den Art. 3 der Vorlage- gerichte laute: Das Staatsministerium ist ermächtigt, die kirchenpolitische Gesetzgebung der Grundbesitzer-Verhältnisse nach welchen der Kultusminister in der Grundbesitzer-Verhältnisse nach Art. 11 und 12 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 dispensiren, auch aus- ländischen Geistlichen die Nothnahme von geistlichen Amtsbindungen über die Ausübung eines bei im 10. erwähnten Rechte gestatten kann. Hierzu beantragt Abg. Dr. Fracl, den Art. 3 zu fassen: „Das für Beilegung eines Amtes im Gesetz vom 11. Mai 1873 §§ 4 und 8 vorgeschriebene Verfahren der Ablegung einer wiffen- schaftlichen Staatsprüfung ist aufgehoben (Aufhebung des Kultus- gesetzes). Der Kultusminister ist ermächtigt, von den übrigen Ge- richtsbesitzern des § 4 und von dem Gerichtsdirektor des § 11 in ge- wöhnlichen Fällen zu dispensiren, auch ausländischen Geistlichen die Nothnahme von geistlichen Amtsbindungen oder die Ausübung eines bei im 10. erwähnten Rechte zu gestatten. Die Grundbesitzer, nach welchen dies zu geschähen hat, sind vom Staatsministerium mit förmlicher Genehmigung festzusetzen.“ Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Dafür Konterratie, Centrum und V. Stabesmit.

### lokales.

**Halle, den 15. Februar.**  
Herrn Professor Dr. med. H. Frisch ist der Titel eines Medizinalraths verliehen worden. Herr Professor Frisch hat einen Ruf an die Universität Breslau erhalten, welcher er Folge zu leisten geneigt, so daß unsere Universität leider abensals der Verlust eines tüchtigen Lehrers und unserer Stadt der eines ge- schätzten Arztes bevoortheilt.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**  
7 **Cuedlinburg, 14. Februar.** Der hiesige Magistrat be- absichtigt auf Antrag der sächsischen Schutzdeputation eine gewerb- liche Fortbildungsschule im Sinne des § 120 der Reichsgesetz- gebung einzurichten, wonach die Lehrlinge der Handwerker und die Arbeiter in den Fabriken bis zum 16. Lebensjahre zum Besuche derselben verpflichtet sind und labet die beteiligten Vertreter und Fabrikbesitzer zu einer Besprechung dieses Vorhabens ein.  
— **Bretzin, 14. Februar.** In dem nur wenige Minuten von hier entfernten Hintersee ermordete gestern die schon bejahrte Ehefrau eines Radwärtlers ihren noch älteren Ehemann mittelst eines Stiches Hieb. Diefelbe, fortwährend mit dem letzteren in Unfrieden lebend, ist bereits gefänglich eingewogen worden. — Der Stadt Rat des Wäfflers in der Elbe ist jetzt ein so niedriger, wie er selten vorkommt. Trotzdem war die Ausbeute an Fischen gerade in der letzten Zeit sehr ergiebig, so daß die hiesigen Fischer sehr bede- deutende Mengen nach anderswärts verkaufen konnten. Auch einige Gasse, die noch sonst erst im Mai unternen Fischbesitz, waren dummer.

— **Gruritz, 14. Februar.** Im vergangenen Jahre wurde durch den Diaconus der Wäffler-Kirche Herr Reich die Ab- haltung von Kindererziehungsstellen in unserer Stadt im Leben ge- rufen. Vorgezogen wurde das erste Jahresfest gefeiert. Aus dem Jahresberichte ersieht man, daß dieselben viel Anklang fanden und von 7—800 Kindern besucht wurden. In Folge dieses starken Antrags ist man für die Folge zur Hebung eingestimmt, so daß in Zukunft für Knaben und Mädchen gethan werden soll. Das in Gottesdienst stattfindend. — Für die Periode des nächsten Provinz- alltags sind aus Gruritz Herr Landrath Freiherr v. Wölling, Herr Dörbergrünener Breslau, Herr Bürgermeister Kirchhoff und Herr Kommerzienrath Lucius gemacht worden. Letzterer ist der Bruder des Herrn Staatsministers Dr. Lucius.

— **Wolke, 14. Februar.** Dem kürzlich gemeldeten in dem Nachbarorte Sandhausen vorgekommenen fieselen Fall, daß von einer Kuh auf einmal 3 Kügel (darunter zwei am Halse zusammengehangen) zur Welt gebracht wurden, ist biefer Tage daselbst ein weiteres ungewöhnliches Biegebühretreuland gefolgt, indem ein dortiges Mutterthier auf einmal fünf Kümmen zur Welt brachte, von denen drei gesund und tüchtig sind und da die Mutter sie nicht allein ernähren kann, mit Mithilfe mittelst Flasche auf- gezogen werden.

— Wie die „Magdebz. A.“ mittheilt, wird bei der am Sonn- abend in Magdeburg stattfindenden Wahl eines zweiten Bür- germeisters die Stimmenmehrheit auf Herrn Bürgermeister Born- zeig fallen.

— Am nächsten Sonntag, den 19. Februar, wird in Müllers Hotel in Magdeburg ein Congress des Allgemeinen Sei- senfiedermeistersverbandes tags.

### Uns Kirche und Schule.

Realtschulen zweiter Ordnung haben allerdings die Be- rechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst, aber weitere Berechti- gungen nicht. Realtschulen erster Ordnung, geführt durchgemacht, dispensiren vom Examen des Fortepede-Jahres, berechnen zur Aufnahme als Marine-Mittler, zum Studium im Berg- und Fortze- gen in der Provinz Sachsen, oder im polytechnischen Institut, an der polytechnischen Fakultät einer Universität. Ferner werden theils an die Vollendung des Lehrganges, theils an die Erreichung der Reife für Prima und Secunda eine große Reihe von Vortheilen im Staatsdienst geknüpft, wie z. B. die Annahme als Lehrling, als Lehrent, als Diener, als Lehrer, als Beamter, als Culturl. u. a. m. Demnach sind alle Realtschulen zweiter Ordnung nur Gewerbeschulen, die als Vorbereitung zu Staatsämtern nicht angesehen werden.

### Kleinere Mittheilungen.

(Zeltjamer Fank.) Man schreibt aus Athen vom 5. d.: „Zauber, die an der Küste von Gougaliana in Aegypten, nördlich von Rosario, Schwämme sammelten, machten vorgelesen laut tele- graphische Meldung einen merkwürdigen Fund. Es stießen näm- lich auf Marmorplatt und auf das Etelot eines großen Kriegs- schiffes und brachten drei Bronze-Kanonen uralten Ausbaus an den Tag, von denen zwei mehr als je 1100 Kilogramm wogen und die dritte, ein wenig kleiner, nur 600 Kilogramm wog. Die Kanonen einzuführen, eine Feiner Kanonen hat die Nummer 1073 und die Aufschrift: „Al bel zetto“.

(In westlicher Vor.) In Birmingham fand biefer Tage eine junge Dame Namens Mary Jane Kearney vor Gericht, die durch mehrere Jahre als Lord Arthur Belham Clinton auftrat und in biefer Männerrolle einige Herren zum mehr als 7000 Pf. St. unter allerlei Vorbedingungen zu beschwindeln verstanden hat. Nicht genug daran, der falsche Lord war auch ein Kurmahrer erster Klasse und unterhielt mit mehreren jungen Damen ärztliche Verhältnisse. Die Dame, der belsham nahm sich die pifflige Verwundung des Lords in eine Sabo zu setzen, daß sie dem Belsham hin- terlistig und in eine Srenantität überführt werden mußte. Die Unter- suchung ist noch nicht beendet.

(Zunel unter dem Canal.) In seiner jüngst zu London stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Submarine- Canal-Gesellschaft, die sich am 10. d. in London abspielte, wurde der mit dem Submarine- Canal-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag, betreffend den Bau und Betrieb der Canal-Zumalthein beständig, und die Directoren der Gesellschaft ermächtigt, alle zu diesem Zweck nötigen Schritte zu ergreifen. Der Vorgesandene bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Zumalthein reich und herrlich, und vornehmlich, daß das Böhren desselben allföhen kein Schwierigkeit verurtheilt und daß bis jetzt noch kein Tropfen Wasser eingebracht ist, auch bedürfte der Zunel feiner kostspieligen Ausbesserung mit Alceitellen, da der ausge- bohrte Kanal in Gement verewandelt, zur Ausbesserung der Decke und Seitenwände benötigt werden könnte.





# Bekanntmachungen.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft.

Zu der Sonntag den 19. Februar a. e. Nachmittags 3/4 Uhr im Saale des Thüringer Hofes hiersebst stattfindenden  
Ordentlichen General-Versammlung

werden sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

### Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsbüchchens pro 1881, Feststellung der Diobende und Erhaltung der Dechurg.
  - 2) Bewußt für die drei statutenmäßig ausstehenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann **F. A. Matto**, Glasermeister **Aug. Horn**, Schuhmachereifr. **W. Becker**,
  - 3) Antrag des Aufsichtsraths auf Ergänzung des mit dem Vorstände abgeschlossenen Contracts.
  - 4) Wahl der Abfertigungs-Commission.
- Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 17. Februar a. e. bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslocale des Vereins einzureichen.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, Eingetr. Genossenschaft.  
**F. E. Wirth, Vorsitzender.**

### Bekanntmachung.

Die Nummerliste der Prämien, welche in der am 16. und 17. Januar er. erfolgten 27. Verlosung auf die am 15. September 1881 gezogenen 35 Serien der Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1865 gefallen sind, liegt zur Einsicht der Interessenten in den nächsten vier Wochen in der Kammerei I und II, der Insinuationkassse, der Armenkassse, dem Seilamte, dem Stadtsecretariate, dem Polizei-Secretariate und der Magistrats-Registratur

aus. Wegen des behufs Erhebung der Prämien zu beobachtenden Verfahrens verweisen wir auf die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 27. Januar er., Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. Januar e., St. 4, Seite 27.  
Halle a/S., den 4. Februar 1882. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Herr Drechslermeister **Th. Wille**, Mittelwache 1, ist auf seinen Antrag als Armenvorsteher im VII. Bezirk entlassen.  
An seine Stelle ist der Schlossermeister **Karl Schwarz**, Sommergasse 4, zum Armenvorsteher gewählt.  
Halle a/S., den 10. Februar 1882. Der Magistrat.

### Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

Halle a/S. Dorfäckerstraße 16.

Neue Kurse beginnen am 1. April. Dauer 1/2—1 Jahr, mit Französisch und Musik 1—1 1/2 Jahr. Schülerinnen erhalten nach beendetem Kursus auf Wunsch passende Stellung. Für Auswärtige Pension. Alles Nähere durch die Prospekte.

**Lina Sellheim.**

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

### Italienische Studien.

Zur Geschichte der Renaissance.

Von **Hermann Hettner.**  
Mit 7 Tafeln in Holzschnitt, gr. 8. geh. Preis 9 Mark.

### Torso.

Kunst, Künstler und Kunstwerke  
des griechischen und römischen Alterthums.  
Von **Adolf Stahr.**  
Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe letzter Hand.  
In zwei Theilen, gr. 8. geh. Preis zus. 20 Mk.

### Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage am hiesigen Platze ein  
**Dau- u. Anholz-Geschäft**  
eröffnet habe und befindet sich mein Lagerplatz am  
Steinhorbahnhof.

Anden ich für mein Unternehmen um geeignetes Wohlwollen bitte, soll es mein Bestreben sein, die mich be-  
dienenden Kunden auf das Beste und Solideste zu be-  
dienen.  
Halle a/S., 15. Februar 1882.

### Paul Lüttig.

NB. Meine Wohnung und Comptoir  
befindet sich bis ultimo März in Trotha,  
vom 1. April er. ab in  
Halle a/S., Buchererstraße Nr. 9.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum hierdurch zur gef. Nachricht, daß sich meine Werk-  
statt nach wie vor  
**Mathswerder Nr. 9**  
befindet und empfehle ich mich zur Uebernahme und Aus-  
fertigung von

### Decorations-Malereien,

sowie zu allen in mein Fach schlagende Arbeiten ange-  
legentlich. Beste und prompteste Bedienung zusichernd,  
zeichne  
Hochachtungsvoll

**Otto Wanke.**

### Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag d. 16. Februar Abends 6 Uhr im Volksschulsaal,  
neue Promenade 13,  
Vortrag des Herrn Director **Dr. Friok:**  
„Das Wesen der Sittlichkeit.“  
Eintrittskosten zu diesem Vortrag sind für 1 M. in der Buchhandlung  
der Herren **Schrödel & Simon**, Marktplat. 23, zu haben.  
Der Vorstand.

### Brennlicher Beamten-Verein.

Am 16. d. M. Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Holländer:**  
„Ueber die Zahnverderbnis, ihre Ursachen und Behandlung.“  
**Café David** Abends 8 Uhr.  
Halle, den 13. Februar 1882.  
Der Vorstand des Bezirksvereins.  
Hr. vom Hagen.

### Freitag den 17. Februar Abends 6 Uhr

im Saale der Volksschule hiersebst öffentlicher Vortrag des Herrn  
**Dr. med. F. W. Dock**, aus **St. Gallen** in der Schweiz  
über: Die vegetarische Lebensweise, in Zusammenhang mit der Be-  
deutung des Vegetarismus bei der Kindererziehung.  
Der Eintritt ist frei. Hierzu laßt ergebenst ein  
der Vorstand des Vegetarier-Vereins zu Köln a/K.

## Hemdentuche

zu sämtlichen Wäschegegenständen geeignet  
Qualität I 20 m für 7,50 (B. Elle 25 M)  
„ Prima 20 „ „ 10 „ (B. Elle 34 M)  
„ Pr. Prima 20 „ „ 12 „ (B. Elle 40 M)  
als besonders billig empfohlen  
(bei Entnahme von 10 m ab).

**Piquéparchent**, Qualität I B. Elle 35 Pf.  
Qualität II „ „ 50 Pf.

**Pelzpiqué**, Prima „ 65 Pf.  
**Buntes Bettzeug**, wasserdicht, p. m. 45 u. 55 M.  
**Leinen- u. Dowlas-Reste**, enorm billig.

## A. J. Jacobowitz & Co.

53. Große Ulrichstraße 53.

### 600 Ctr. Saatkartoffeln,

weißfleischige Zwibelz (Vierung nach  
Bahl des Käufers) zu kaufen gesucht.  
Gefl. Off. bitte unter **S. N. 3** an die  
Exp. d. Btg. zu senden.

### Prima russ. Ural-Caviar

in fl. Geb. von 2 Pfd. an, per Pfd.  
M. 3, von 2 Pfd. an, franco.

### Frühe Äpfeln,

50 Stüd, ausgepackt, 1/6 M. 6, ge-  
gen Nachnahme oder Voreinlösung  
des Betrages.

### Johannes Rieck, Altona,

Caviar- und Äpfeln-Vereiner.

200 gut genährte Jährlings- oder  
Grütschammel (engl. Kreuzung)  
werden zur Wafst zu kaufen gesucht.  
Abnahme 1. März.

Offerten mit Preisangabe erbittet  
**F. Eschenbach**,  
Rittergut Weismar bei Gröbber s.

### Genfer Bandwurmmittel

entw. Wurm m. Kopf in einem  
Bl. Geschmackslos leicht ein-  
zunehmendes Mittel. Aarst. l. l. l.  
Anweisung beigegeben.  
**M. M. Spülmittel.**

Zu beziehen durch die Apotheken in  
Halle und der Umgegend.

### Baeker-Rübensamen

kaufst jeden Posten gegen Cassa  
**H. Roderwald**,  
Magdeburg.

### 60,000 bis 66,000 Mk.

Mündelgehör sind auf landlichen Grund-  
besitz zum 1. April er. anzulassen durch  
**Theodor Heime**,  
Halle a/S., Blücherstraße 8a.

### Getreide-Preßhese,

von vorzüglichster Gütekraft, 5 Ko.  
Br. franco p. Post gegen Nachn. 5 M.,  
größere Einkaufsentungen billiger.

### G. Werner,

Beunde, Stat. Göttingen.

### Eine Schießhalle

ist Um-  
stände halber sofort mit Salomonagen  
billig zu verkaufen.

Gefl. Anfr. wolle man unt. **A. F. 99**  
an **Haasenstein & Vogler**  
in Magdeburg einreichen.

### Damen

finden freundl. Aufnah-  
me bei **Fran Schwalbe**,  
Hebamme in Leipzig, Sebastian-  
Bachstraße Nr. 10 Part.

### Offene Stellen für:

Lüchtige  
Landwirthschafterinnen, welche in  
fl. Küche perf. 400 M Gehalt; 1  
Kochmännlein für Hotel I. Ranges  
bei 540 M Gehalt; 1 perf. Junger  
300 M Geh., 1 herrschafft. Leiger  
Diener 300 M Geh. mit Utensil m. b.  
bei **Fran Binneweiss**, gr. Mär-  
kerstraße 18.

Eine Kuh nebst Kalb verkauft  
Mittlich 27.

Veere Paraffin-Ölten zu verl. bei  
Mittlich 27.

**Anton Zeiz.**

### Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Bürger-  
schule ist zum 1. April er. eine Lehrer-  
stelle zu besetzen. Das Einkommen  
dieselben beträgt außer freier Wohn-  
ung jährlich 900 Mark und steigt  
nach der hier bestehenden Gehaltskala  
von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis  
zu dem Maximalgrade von 1200 Mark.  
Bewerber wollen sich unter Einrei-  
dung ihrer Zeugnisse bis zum 24. d.  
Mts. bei uns melden.  
Alteben a/S., d. 7. Febr. 1882.  
Der Magistrat.  
**Pitschmann.**

Ein rentabler Anshaus-Gasthof  
ist umzugsalber mit 1500—2000 M.  
Anzahlung zu verkaufen. Unterhän-  
der verbleibt. Näheres ertheilt die An-  
nonce-Expedition von **G. Cle-  
mens** in Schönebeck a. d. Elbe.

Einernde Accordarbeit finden  
tüchtige Maschinenschlosser  
und Monteure

— auf Pumpen- und Dampfmaschi-  
nenbau geübt — sowie

**Sandformer**

in der Maschinenfabrik und  
Gießerei

Halle a/S. **A. L. G. Döhne.**

Deffauer Straße 1.

Die Bel-Gage meines Hauses ist  
zum 1. Juli erent. 1. October an  
ruhige Mieter zu vermiethen.

**Alfred Richter.**

Herrschaftl. Wohnung.

In meinem Hause Bernburger-  
straße u. Ulrichstraße-Gde sind  
herrschafft. Wohnungen zu vermiethen.

**Paul Lochner**,  
Bernburgerstr. 36.

Chinesisches Haar-  
färbemittel, à Fl.  
2 M 50, halbe Fl.  
1 M 25, in Zeit von  
10 Minuten kann  
man seine Haare dem  
Wunsch nach  
färben, blond, braun  
oder schwarz, und hinterläßt keine nach-  
theiligen Folgen für die Gesundheit.  
**Erfinder Nothe & Co.**, Berlin.

Zu haben in Halle a/S. bei  
**Abin Heintze**, Schmeerstr. 39.

**Conditorei**

und  
Fabrik

von  
Holländischen,  
Dessert-  
Bouillons.

**Fr. David Söhne**

Halle a/S.

feinste  
Chocoladen  
und  
Lebkuchen.

gegründet 1803.

en detail  
19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.

19.



Deutsches Reich. Berlin, den 14. Februar.

Der König von Bayern ist, wie aus München gemeldet wird, in der Nacht zum Montag dabeist wieder eingetroffen. Gleichzeitig ist das L. Hoflager von Hofenhausen wieder nach München verlegt worden.

Herrn v. Schöller, der in Rom mit dem Papst über die kirchenpolitische Vorlage verhandeln soll, stellt der römische Korrespondenz des „Hamb. Kor.“ seine günstigen Ansichten. Ein römischer Bräutler soll kürzlich zu einem deutschen Geistlichen gesagt haben: „Ist es nicht feltam, daß dieselbe Regierung, die sich anfangs darüber beklagte, daß die Unselbstbarkeit dem Kaiser und allen Katholiken jede Freiheit genommen habe, jetzt verlangt, der Papst solle die Leitung einer deutschen parlamentarischen Partei übernehmen und ihr vorschreiben, wie sie in sozialen und wirtschaftlichen Fragen stimmen solle? Das ist einfach unmöglich und geht gegen alle unsere Traditionen. Will der Kaiser das Zentrum sprengen, so muß er die deutschen Katholiken zufriedustellen, dann werden die politischen verschiedenartigen Bestandtheile der Partei auseinanderfallen.“

Der in den letzten Tagen diegenannte General Stobelew ist, wie die „N. Z.“ schreibt, in hiesigen militärischen Kreisen nicht unbekant. Er ist nicht bloß ein tapferer Soldat, sondern auch ein gewandter Weltmann, trägt aber dabei den größten Gynismus zur Schau und verleiht durch seinen altfranzösischen Hochmut. Er gerühte zwar, die Wänder deutscher Truppen anzuerkennen, gab aber zu verstehen, daß man die Sachen in Russland noch besser mache. Gegen Garde-Offiziere äußerte er, die Garben würden verweichlicht und leisteten nichts. Seinem Charakter nach kann man nicht annehmen, daß er seine banalfranzösische Brandrede unter dem Einflusse des Weines gehalten habe. Er wird wohl Ehrgelz werden, aber sein Ehrgelz ist kalt berechnend, hart und grausam. Man sagt ihm nach, daß er in Wien mehrere Funktionen zu Kaufmann habe niederlegen lassen. Bei seiner Rede wirkte er sehr wohl, daß er im Sinne der jetzt in Russland herrschenden Partei sprach. Die Hefe von Petersburg, Berlin und Wien scheinen sich zwar das Wort gegeben zu haben, über Stobelews Rede zu beruhigen und sie für ganz bedeutungslos zu erklären. Die große Bedeutung derselben wird aber von allen vernünftigen Menschen durchsicht und namentlich in Wien hat das Mißtrauen einen hohen Grad erreicht.

Von dem Kultusminister ist in der kaiserlichen Regierung die Circular-Berufung vom 20. März 1819 in Erinnerung gebracht worden, wonach der Regier. R. Medizinal-Rath Joseph nach dem Eingange der Gutachten über die Revision der in gerichtlichen Gemüthsuntersuchungen aufzunehmenden Protokolle und Gutachten zu prüfen hat, ob sie so wesentlich Unrichtigkeiten und Mängel enthalten, daß davon ein nachtheiliger Einfluß auf die Kriminal-Untersuchung oder das Prozeßverfahren zu besorgen ist, in welchem Falle die Regierung das betreffende Gerichts sofort von den existirenden Beamteten zu beauftragen, das angelegene Gutachten aber an das Medizinal-Kollegium zu befördern ist, welches die Prüfung desselben unverzüglich vorzunehmen und, wenn es gleichfalls Unrichtigkeiten darin findet, sogleich die Regierung davon zur Beauftragung der Gerichte zu unterrichten hat. Zur Ergänzung dieser Verfügung wird dem Medizinal-Kollegium aufgegeben, in Zukunft mit abschließender Mittheilung der gutachtlichen Beurtheilungen dem Minister behufs der Supervision durch die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen sofort Bericht zu erstatten. Die Regierung aber hat nach Eingang der Meißener-Berufungen seitens der Deputation auch diese Meißener-Berufungen dem betreffenden Gericht unverzüglich mitzutheilen. Den Behörden wird außerdem noch zur Pflicht gemacht, falls sich erhebliche Unrichtigkeiten und Unrichtigkeiten erst bei der Supervision herausstellen, dafür Sorge zu tragen, daß auch solche Berufe gegen die abgelegenen Gutachten den Regierung zur Beauftragung der Gerichte sogleich als möglich zugehen.

Wesentlich hat sich über die Maincalcolation bisher keine Einigung zwischen den beteiligten Staaten, Preußen und Hessen-Darmstadt, erzielen lassen. Hessen-Darmstadt besteht auf seinen Forderungen, welche dagegen von Preußen als unerfüllbar angesehen werden. Wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, wird in Folge dessen in alternativer Zeit die Angelegenheit durch Preußen an den Bundsrath gebracht werden und zwar auf Grund des bisher noch nicht in Anwendung gebrachten Art. 76 der Reichsverfassung, welcher lautet: „Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur und daher von den kompetenten Gerichtsbehörden zu entscheiden sind, werden auf Anrufen des einen Theiles von dem Bundesrathe erledigt.“

Parlamentarisches.

Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfs, betr. die Abänderung des Pensionengesetzes vom 27. März 1872 hat die Bestimmung der Vorlage getrichen, nach welcher die einen niedrigeren Beamten, welcher das vierjährige Dienstjahr vollendet und die Versorgung in den Ruhestand nicht nachgefragt hat, dieselbe in der nämlichen Weise sollte verfaßt werden können, wie wenn der Beamte seine Pensionierung selbst beantragt hätte.

Es wird beabsichtigt, die Frage des Tabakmonopols auch im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen, und zwar entweder in der Form eines besondern Antrages oder beim Etat der indirekten Steuern.

Ins dem Bundesrathe.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Normal-Zunngungsstatuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1881 zur Beschließung „in dem Bemerkung zugegangen, daß der Entwurf den Bundesregierungen bereits früher zugefertigt ist. Der Entwurf umfaßt 7 Paragraphen und ist mit zehlfachen Erläuterungen bezüglich der vorerwähnten Bestimmungen für Gewerbe-Gesetzgebung versehen. Der § 2 des Normal-Zunngungsstatuts bezeichnet die Aufgaben der Zunngung wie folgt: „Die Zunngung ist bestimmt, die gemeinlichen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern; zu Ende wird sie in erster Linie die für nach § 97 der Gewerbeordnung obliegenden Aufgaben zu erfüllen suchen, und außerdem folgende Zwecke verfolgen: 1) Die Verwirklichung des Gewerbezieltes der Zunngungsmember und der Stellen derselben durch Veranstaltung von Vorträgen, Errichtung einer Model- und Musterkammer, einer Fachbibliothek, einer Zeitschrift, 2) die Abhaltung von Messen und Wettbewerben und Ausstellung von zeugnissen dar. 3) Die Errichtung eines gemeinlichen Hofstoffsagers, einer gemeinlichen Verkaufshalle für die Zunngungsmember, die Beschaffung verschiedener Werkzeuge und Apparate, die Anfertigung von Hilfsmitteln zur gemeinlichen Benutzung für die Zunngungsmember. 4) Die Errichtung einer Vorkurschule für die Zunngungsmember. 5) Die Errichtung einer Kranken- und Sterbekasse für die Zunngungsmember und deren Angehörige, für die Bestellung und Verhinderung der Zunngungsmember. 6) Die Errichtung eines Schiedsgerichtes zur Entscheidung der in § 120a der Gewerbeordnung begründeten Streitigkeiten zwischen den Zunngungsmembern und ihren Gesellen.“

Ausland.

Rußland.

Der vielbesprochene irrsinnige Propheet Arivan Puschkin, welcher 15 Jahre lang von den Mönchen auf Befehl des heiligen Synods in Solowki gefangen gehalten wurde und dessen halbes Leben wiederholt Wittschriften beim verstorbenen und jetzigen Kaiser eingereicht wurden, ist nun endlich, wie der „Golos“ meldet, auf allerhöchsten Befehl und auf Fürsprache des Generals Baranow, des Gouverneurs von Archangel, in Freiheit gesetzt worden. Nach den „Nowosti“ aber ist diese endlich erlangte Freiheit des unglücklichen Menschen nur eine sehr beschränkte, denn er wird in Archangel unter strenger Aufsicht gehalten und jeder Verkehr ist ihm bis auf weiteres noch verboten. — In einer Fetsinger Correspondenz, meldet man dem „Regierungsbote“ den freundlichen Empfang des russischen Gesandten seitens der chinesischen Regierung. Die Stimmung der Chinesen soll nach dieser Quelle sehr friedlich sein und der Berichterstatter spricht die Hoffnung aus, daß die beiderseitigen Grenzbehörden durch maßvolles Benehmen die Uebergabe Russlands erleichtern werden. — Am 13. d. ist so viel Schnee gefallen, daß man zur Noth in Petersburg Schritten fahren kann.

England.

Der Werth und Umvort öffentliche Erörterungen in England erhält augenblicklich einen bestimmten Vorzug in der Streitfrage über die militärische Wichtigkeit des Canal-Tunnels. Nachdem Sir Garnet Wolsey seine Warnung erlassen, befinden sich jetzt andere höhere Offiziere, wie der Feldzeugmeister Sir John Pope und Sir Andrew Clarke, veranlaßt, sich für den Tunnel auszusprechen und Wolsey's Befürchtungen als etel hinzustellen. Das Publikum mag sich also entscheiden, wenn es mehr trauen will, jenen, dem Befestiger der Aquant, oder diesen wissenschaftlich gebildeten Offizieren der Armee. Sir A. Clarke hält u. A. den Werth der Eisenbahnen für die Beförderung von Heeren für sehr unbedeutend; jenenfalls würde er noch keinen Fall, in welchem eine ganze Armee durch die Eisenbahn vorgerückt wäre. Was soll man dazu sagen? Der Kriegsminister ist ein Civilist und also solcher über die Treiberen der Horse Guards erhaben; und es bleibt Thatsache, daß diese militärische Untersuchung in letzter Instanz, vom nichtmilitärischen Stempel und von nichtmilitärischen Kriegsminister entschieden werden wird. — Drei unmittelbar durch die Einwirkung des Londoner Nebels herbeigeführte Todesfälle sind vom Zeichenbeobachter festgehalten worden; zwei Personen starben an Augenaffection und eine an Gehirnvergiftung.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 10. d. wird geschrieben: „Hier sind neun albanesische Notabeln drei Muselmanen, drei orthodoxen und drei katholischen Christen eingeladen, welche man derwisch Pascha als Geiseln für die Unterwerfung und die Errene der Albanen gesteckt hat. Eine Anzahl anderer Notabeln aus Ypet und Diakova sind vom Sultan mit Orden ausgezeichnet worden.“ — Derwisch Pascha selbst befindet sich derzeit zu Drama in Mazedonien, wo er Erhebungen über die Zustände und die Bedürfnisse dieses Districtes anstellt. Von dort beabsichtigt er, falls er nicht Contré-ordre erhält, sich nach Cavalla zu begeben und sich in diesem Hafen nach Constantinopel einzuschiffen.

Afrika.

Aus dem Basuto-Lande werden erneuerte Unruhen gemeldet, welche von den Engländern als neuer Weers für die Herrschaft der — Weers hingestellt werden. Eine Weers-Abtheilung, welche drei Geschütze mit sich führte, überdies die Gebirgsgrenze und griff — wahrscheinlich nicht ohne guten Grund — am 10. Januar den Basuto-Hauptling Mofontina an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und endete mit der Zurückverweisung der Weers, welche zwei der Schützen und mehrere Farbig auf der Waffenhälfte. Von Mofontina's Leuten wurden sechs verwundet. Der Kampf wurde fortgesetzt und dauerte am 31. Januar noch fort. Die englischen Blätter bezeichnen die Tage in Basuto-Land als erst — man weiß, was man darunter zu verstehen hat. Veranschlicht wird die englische Presse benachst auseinanderzusetzen, wie notwendig eine englische Einmischung in Süd-Afrika sei — der armen mißthätigen Basutos wegen.

lokales.

Halle, den 15. Februar.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Januar 1882: im Deerspflichtenbezirk Halle im Jan. 1882 6540,20 M., hierzu Einnahme in den Vormonaten 59814,70 M., zusammen 66354,90 M., Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres 74414,25 M., in 1882 weniger 8059,35 M. Im Deutschen Reich einkommende Bayern und Württemberg betragen die bez. Positionen: 592026,65 M., 5082417,50 M., 5624444,15 M., 5416700,45 M., mehr 207743,70 M. — Am Montag wurde durch den Schiffer Kupper von hier unterhalb des Wehrs an der Tauchaer Mühle eine Kiste aus der Saale gezogen, welche Maschinentheile enthielt. Jene Kiste ist jedoch mit Inhalt irgendwas gestohlen und durch den Dieb, als schwer zu verwerten, in die Saale geworfen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— n. Schöneck, 14. Februar. Gestern eveninge die hiesige Arbeitervereins-Versammlung das vom Magistrat vorgeschlagene Regulativ über die Bestimmung der Gemeinlicheren. Nach demselben beträgt das Anfangsgehalt 900 M. und steigt dann dreimal nach je 4 Jahren und dann einmal nach 3 Jahren um je 100 M. bis 1500 M.; die Reihenfolge wiederholt sich, so daß also das Gehalt mit zurückgehenden 16. Dienstjahre 1500 M. mit dem 30. Dienstjahre 2100 M. beträgt.

— n. Ger. (Hess), 13. Februar. Heute fand hier eine Versammlung von Herren behufs Gründung eines Gesellschaften-Entschädigungsvereins für den Bezirk des L. Thür. Spurbereichs statt. Nach den entworfenen Statuten kann dem Vereine ein Jeder beitreten, wer die Qualifikation zu dem Amte eines Gefangenen besitzt. An johlen ist ein Eintrittsgeld von 5 Mark und ein Jahresbeitrag von 5 Mark. Dafür erhält der später einberufene Gefangene für die Zeit der Einmischung Tagelöhner, deren Betrag vorausichtlich nicht unter 4 Mark pro Tag betragen werden wird. Ein solcher Verein dürfte viel Gutes für sich haben und Nachahmung verdienen.

— laut Bekanntmachung des kgl. Regierungs-Präsidenten in Merseburg ist die Departements-Thierarzstelle für den Regierungsbezirk, mit welcher die Kreisveterinärstelle für den Kreis Merseburg verbunden ist, erledigt. Mit den Stellen ist ein Gehalt von 900 und 600 M. verbunden. Geeignete Bewerber werden zur Meldung innerhalb sechs Wochen aufgefordert. — In Rattenstedt begab man am vorigen Sonnabend den etwa 40 Jahre alten Arbeiter August Bauer, den die Gynäse-Inspektion anfänglich für schwindig gehalten hatte, da der Körper des Verstorbenen noch längere Zeit nach dem Tode einen ungewöhnlichen Grad von Wärme und Biegsamkeit besaß. Mit Rücksicht

Eine entsetzliche Katastrophe

hat sich am 6. Februar auf dem Eise zwischen Kronstadt und Oranienbaum zugetragen. Eine Anzahl von 50 bis 60 Schlitzen hatte Alens bei fürdrehbarem Schneefurum die Klüftung von Oranienbaum nach Kronstadt angetreten. Der Sturm jagte orkanartig über die schneefreie, eisgelagerte Eisfläche. So lange die Schlitzen unter Schutz des weit in's Meer hinausgebauten Damms der Dampfmaschinen waren, ging Alles ganz gut; kaum waren sie aber in's freie hinausgekommen, so zerprengte der Sturm mit unwiderstehlicher Gewalt die Schlitzenstücke. Die Spitze des Auges, etwa 20 Schlitzen, erreichte nach langer Mühe Kronstadt. 20 Schlitzen etwa fanden den Weg zum Oranienbommer Ufer, der Rest trieb auf dem Eise lange weiter. Unter den Ufern, die Oranienbaum erreichten, war Kapitän B. F. Ponsalichow, er telegraphirte unverzüglich nach Kronstadt. Auf diese Depesche rückte die Mannschaft mit den Rettungsbooten aus, mußte jedoch unverrichteter Sache zurück, da der Sturm ein Vordringen unmöglich machte. Auf dem Eise gingen sich unterdessen graufige Scenen zu. Die Pferde stürzten. Wunden sie wieder auf die Beine gebracht, so konnten sie dem Wunde keinen Widerstand leisten und wurden mitnahm den Schlitzen und Passagieren widerstandslos in den Alles zerfließenden weissen Dunst hinausgetrieben. Es löst sich das Schicksal oder dieser Radfahrer noch nicht überleben; Einzelne erreichten nach schwerem Kampfe mit halb erstarrten Gliedern das Wäldersbüscheln auf der Hälfte des Weges und erwarteten dort, am eisernen Eise sich wärmend, den anbrechenden Morgen. An einem Schlitzen befanden sich Doktor Bogdanow, Lieutenant Globa-Michailenco und dessen fünfjährige Söhndchen. Dieser Schlitzen wollte zum „Weissen Uge“, wurde aber nach „Kronschlor“ verschlagen; dort passirte irgend etwas mit einer Fehrmastange; der Fahrmann stieg aus dem Schlitzen, um den Schaden zu verbessern, wurde

im selben Moment vom Winde erfaßt und fortgewirbelt. Doktor Bogdanow, der darauf anwies, und das Pferd am Zügel weiter führen wollte, erging es ebenso; er wurde von dem Sturm ebenfalls weit fortgeschleudert. Am folgenden Morgen fand man den Doktor beim „Weissen Uge“ auf dem Eise mit erfrorenen Händen in jenem schlafähnlichen, gefühllosen Zustande, wie er dem Ertrinken vorausgeht, und auf seine Angaben hin, auch den Lieutenant Globa-Michailenco und dessen Sohn im Schlitzen; beide waren erfroren. . . . Der Rutscher wurde gleichfalls halb erstarrt von einer nach ihm ausgesandten Patrouille aufgefunden. Diesen Leuten gelang es ferner, vier Kleinbiber vom Tode zu retten; der eine wurde mit abgefrorenen Gliedern auf dem Eise gefunden und in ein Hospital gebracht. Wie heftig der Sturm war, der auch in den Straßen Petersburgs an jenem Abend das Gehen fast unmöglich machte, erhellt daraus, daß ein Schlitzen, dessen Pferd gestürzt war, mehrmals um dasselbe herumgeschleudert wurde, wobei das Pferd durch das Stumme erdroffelt wurde. („Nat.-Ztg.“)

Ueber den Toilettencur auf der Bühne

Veröffentlichte Wanda von Dunajew im 5. Heft von Sacher-Masoch's Revue „Auf der Höhe“ einen sehr beachtenswerten Artikel. Die geistreiche Frau polemisiert darin hauptsächlich gegen jenen Luxus, der in den letzten Jahrzehnten bei den Schauspielerinnen mehr und mehr zu Tage getreten ist und der nicht mehr den Zweck hat, der Dichtung zu Hilfe zu kommen, sondern ausschließlich um seiner selbst willen da ist, ja geradezu der dichterischen und historischen Wahrheit Dohn spricht. Wenn die Wolter in der „famille Benoiton“, wo sie eine Wotenarrin darzustellen hatte, in recentifchen und kostbaren Toiletten erschien, so entsprach dies dem Charakter der Rolle, wenn die Geisterling in „Farrer von Kircher“ das „arme

Dreim“ in einem Rock von starrer Seide, einem Sammtmieder und mit Anweilen, deren sich eine Jürstin nicht zu schämen braucht, spielt, dann ist dies ein sträfliches sich Gynäsefesseln über Wahrheit und Kunst, und diesem begnügen wir heututage allerorten auf der Bühne. Wunderlich ist es nur, daß gerade wir Deutsche diese Auswüchse der Schauspielerinnen so ruhig gewallen lassen. Als „Denimonte“ im Theater français vor wenigen Jahren zum ersten Mal in Scene ging, erschien Mademoiselle Croizette im ersten Acte in einer sehr sammtanten, mit Jodelnetz verbrämten Robe. Sofort äußerte die Pariser Kritik durch ihren Umwillein in sehr drastischer Weise. Sie bewies, daß das Gesicht zu der Zeit beginnt, wo man aus den Bären feimleibt, also im September, wo man in Paris noch keinen Fels trägt, und daß Mademoiselle Croizette, um eine luxuriöse Toilette vorzuführen, ihrer Rolle, dem dem Stück unüberhandelt habe. Die Folge war, daß die Dame es bereits bei der zweiten Aufführung nicht mehr wagte, in ihrer Robe sich zu paradien. Diese Damen, welche die Kunst begraben, sind und bleiben in Rechte so Lange Kritik und Publicum ihre Toilettencur magestrirt haben. Mit Recht sprach die große Schöne Schreier, mit Bezug auf diesen Unfug, die herben Worte aus: „Wir werret ja so auch anplaciert und bekommt hohe Magen, wenn Euch der liebe Gott nur ein hübsches Gesicht begehrt hat. Dazumal war's anders.“ Dazumal brach sich nicht das hübsche Gesicht, nicht die reizende Gestalt Bahn, sondern das Talent und die Kunst. Dazumal spielte die große Schöne erdte Liebhaberinnen, Alles in Allem mit drei Akteuren. Zu dem ersten, von weissen Mann, spielte sie jahrelang alle unglücklichen jungen Mädchen, für größere Bekanntheit schritt sie zu einer Toilette von rothem Merino, und bei hohen Personen zu einer Robe von schwarzem Wachsstein, welchen sie, wenn es eine Königin darzustellen galt, eigenhändig so lange mit Speck einrieb, bis er wieder sammt glänzte.

hierauf erfolgte denn auch das übliche Totengeld eines Tag später, und erst dann, nachdem der Tod Bauers ärztlich festgestellt war. Wie man wohl denken kann, erregt der Vorfall im Orte, wie auf den Nachbardsorten, wo er mit allen Nebenumständen erzählt wird, nicht geringes Aufsehen. Der Verstorbene war kaum zwei Tage krank gewesen.

Die Stadt Weida ist aus dem Thüringer Städteatrolerband ausgefallen.

Die philologische Fakultät der Universität Leipzig hat zum ersten Mal einem früheren Realpulsaturanten, dem Mathematiker Dr. Walter Dyd die venia legendi verliehen, ohne ihm ein nachträgliches Versehen des gymnasialen Abiturienten-Examens aufzuzwingen.

### Kunst und Wissenschaft.

Herr v. Götter bejahte vor einiger Zeit das Atelier des Bildhauers Merlein in Berlin, um den dritten und mittleren Theil des 45 Meter langen, für das neue Hotel des Kaiserpalastes bestimmten Reliefs in Abgüssen zu nehmen. Dieser Briefe stellt, von der Religion als Mittelpunkt ausgehend, die ganze geistige Tätigkeit des Kulturunternehmens dar. Inzwischen hat der Künstler auch den dritten, die Heilwissenschaften darstellenden Theil vollendet; derselbe stellt die innere, die äußere Medizin und die Geburtshilfe dar. Überhaupt hat bei dieser Gelegenheit die Vorbereitung der Künstler von Langenick und Wiedemann und dasjenige eines ihm befreundeten vorerkrankten Arztes benutzt. Der fünfte und letzte Theil wird die Malerei, Architektur und Bildhauerei darstellen und wird der Künstler dabei die Vorbilder der bei dem Bau beschickten Architekten, sowie sein eigenes Porträt anbringen.

Ein für Schriftsteller überaus interessantes Urtheil über die Wirkung von Verzicht zu viele geführt worden. Die Pariser Société des auteurs, éditeurs et compositeurs de musique war gegen eine Dame Klavier genossen, die in der Kravatt öffentliche Beiträge veranstaltete. Die genannte Gesellschaft behauptete, daß die Verträge ohne Zustimmung der Vereinstmitglieder ungeschlüssig seien. Diese Behauptung wurde öffentlich vorgetragen. Das Urtheil der vier einiglichen Richter ist denn freilich auch von Verzicht zu viele zurückgemeldet worden und ist somit einer weiteren Sache von Nutzen vorgebeugt, die in Etande gewesen wären, eine kleine Revolution im Stenographen und in der Dictionation von Dichtern hervorabringen.

### Vermischtes.

Ein Oberpriester des Buddhismus Namens Kitabatake hält seit einigen Tagen in Berlin auf; derselbe ist aus Tokio in Japan am Sonnabend in Berlin eingetroffen und im Kaiserhof abgehoben. In seiner Begleitung befindet sich nur ein Diener. Beide erregen durch ihre auffällige Tracht allgemeines Aufsehen und sind bei ihren Ausgängen stets von einer großen Volksmenge begleitet. Der Oberpriester, welcher gekleidet englisch spricht, trägt ein langes, bis über das Knie herabfallendes, weisses, dunkelgraues Gewand, das nicht mit Fächerfalten besetzt ist. Die hauchigen, von der Schulter bis zum Handgelenk sich stark erweiternden Ärmel reichen bei herabgehenden Armen bis an den Saum des Gewandes hinab. Besonders auffallend ist die Kopfbedeckung, welche in einem hohen, zugespitzten, ebenfalls dunkelgrauen Hut besteht. Der Oberpriester neigt wie ein Diener leben hier streng nach den Vorschriften ihrer Religion, verrichten vor jeder Mahlzeit, die sie mit Eisenbeinchen einnehmen, ihr Gebet, bei welchem sie sich der Nage nach auf den Knien niederwerfen und mehrmals mit dem Kopfe auf die Erde aufschlagen. Kitabatake wird auf zwei bis drei Tage Berlin verlassen und dann zu mehrentlichen Auftritten wieder dahin zurückkehren. Nach seinem Wiedereintreffen wird er durch den japanischen Gesandten eine Audienz bei dem Kaiser und der Kaiserin nachsuchen.

Ein Brief nach drei Jahren bestellt. Ein Wiener Verleger in Straßburg, Dr. Hans Richter, erhielt kürzlich mittelft Staatsposten einen Brief, welcher lautete: „Gehört Herr Doktor! Ich bin wegen mein Kind in Landesgerichts biete mich fertigen und bald zu bejehen. Achtungsvoll Theresia L.“ Der Richter begab sich nach demselben Tag in das Vandergicht, ließ alle Bücher und Register nachschlagen und alle Zellen nach ihren Deckeln prüfen, allein eine Theresia L., die „wegen ihres Kindes“ verhaftet war, konnte nirgendes gefunden werden. Allein ein Vertheiliger, der einen „jüngeren Fall“ zu bekommen hofft, giebt nicht so leicht wieder nach. Der Richter gab auch in der That die Hoffnung nicht auf, und ließ förmliche Nachgrabungen in den Akten veranstalten — Alles vergebens. Da erinnerste sich plötzlich einer der Gesangenenanfänger an den Namen der Dreifährigen, und es gelang ihm, herauszufinden, daß Theresia L. vor 3 Jahren wegen Kindesmordes zu zwei Jahren schwerenerkers verurtheilt worden war. Wie war nun Dr. Richter jetzt erst in den Besitz des Briefes gekommen? Des Räthels Lösung ist einfach. Jeder Brief einer Intimpolizei muß durch die Hände des Verbanlungsrichters gehen, ehe er das Vandergicht verläßt. Das Schreiben der Theresia L. an Dr. Richter war durch ein Versehen in „Verloß“ gerathen und

bummelte drei Jahre lang unter den Akten herum. Kürzlich bezog ein neuer Defektor das Bureau und der Brief kam wieder zum Vorschein, der nun sofort an den Adressaten abgehendet wurde. Theresia L. hat seitdem ihre Strafe abgelesen und befindet sich in ihrer böhmischen Heimath, wo sie gut verheirathet und mittlerweile Mutter eines glücklicherweise an Leben gebliebenen Kindes geworden ist.

Das Telephon vom Parlament in das Arbeitszimmer des Reichstages greift die „Beim. Ztg.“ auf und verarbeitet es in Form einer Dummelei. Nachdem zuerst geschildert worden ist, wie Herr Bismarck seinerseits auf die Rede vorgetragen, die ihn an seinem Arbeitsstisch belagern, wendet sich die Beschreibung zum Einfluß des Telephons auf die Redner des Reichstages zu. Der parlamentarische Sprachgebrauch kannte bisher die „Reden zum Fenster hinaus“, jetzt kommt die „Rede durchs Telephon“ hinzu. „Geräusche sprechen“ tönt es aus den Reihen der Abgeordneten, und „ich muß den Herrn Redner wirklich bitten, zu den Aufweckungen zu sprechen und sich nicht immer der Erde zuwenden, wo das Telephon angebracht ist“, mahnt der Präsident.

Wunderliche Inzerate. Das „Berliner Intelligenzblatt“ veröffentlicht ein folgendes Inzerat: „Da ich meine Wahrsagerei auf ganz sonderbare Art prophesie, selbst in trostlosen Fällen, so überführe ich ein Jeder von meiner Kunst. Wm. D. Weinmeisterstraße.“ — ebenfalls selbst zu lesen: „Ein vermöglicher, gebildeter, kinderloser Mann jüdischer Abkunft sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. In gesundheitlichen Zustände sich führende Jüdinnen, die das 25. Lebensjahr nicht überschritten, auch nicht mittellos — was sicher gestellt werden kann — und in häuslichen Glück Seligkeit hoffen, mögen vertrauensvoll zu.“ — Der folgende Inzerat verlangte noch mehr: „Ein friedliebender Mensch in den 30er Jahren sucht ein dergl. freies Herz zur Frau, mit oder ohne Kinder, d. h. eine solche, die nicht tanzt, gern im bloßen Kopfe geht und bei Ansehen gut ohne Schleier trägt, 100 Thaler baar oder an Sachen hat, und nicht unter 20 und nicht viel über 40, Religion ist gleich. Nicht äußere Form, innerer Werth wird gemindert. Briefchen von Jungfrauen oder Wittnen u. A. nur wahre Adressen, nicht Reklamationen werden berücksichtigt.“ — In der Mittwochsmummer einer Berliner Zeitung heißt es: „Die Weileitung, die ich der Frau Hahn zugesagt haben soll, nehme ich zurück. Frau Hahn.“ — In einem anderen Blatte finden sich zwei junge Mädchen mit einem achtbaren Manne zu verheirathen und ein Dienstmädchen von außerhalb sucht einen Dienst, am liebsten bei kleinen Kindern. — „Frühe Milch für Kinder von einer Kuh“ ist noch mehrfach täglich zu bestimmten Tagespreisen zu haben. „Ein Tanzwirth in der Wüllerstraße ist so freundlich, am Abenden mit freiem Tanz das Belegen der Tische und Stühle mit Garbenern und „das Aufhängen an den Fenstern“ zu verbieten.

Von den Pyramiden. Wie wir bereits vor einiger Zeit gemeldet, hat der Raafolger Mariette Deyn in Ggypten, Maspero, an der lange für hermetisch abgeschlossen gehaltenen Pyramide „Weidum“ nach eifrigem Nachforschen einen Eingang gefunden, und zwar nahe bei der Spitze. Von dort läuft ein Gang nach der Tiefe, dessen Wände so glatt sind, als wären sie in den Hellen gegliedert. Maspero drang, wie jetzt berichtet wird, ungefähr 35 Meter weit in die Pyramide nach deren Mittelpunkte zu ein, stieß dort aber auf eine Ablagerungsschicht, die demnach wohlgeräumt werden soll, um die Fortsetzung des Weges zu eröffnen. An den Wänden fanden Maspero in hieratischen Buchstaben, welche die Pyramide 2500 Jahre nach ihrem Bauem bezeugen, welche die Pyramide Entdeckung hat großes Aufsehen gemacht. Die Pyramide liegt am Weg nach dem Rajen, ein Tagereise von Kairo entfernt; in ihrer Nähe fand man früher ein Althaken oder Manufakten mit den wohl schönsten und ältesten Bildnissen, die jetzt im Museo-Museum stehen. Ibrahim Pascha wollte die Pyramide schon mit Kanonen zerbrechen lassen, um auf diese Weise deren verborgener Schätze Herr zu werden.

### Veretnis- und Versammlungswesen.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Ostpreußen fällt auf den 15. bis 18. d. M. in Berlin. Der Verein setzt zugleich sein wichtiges Vertheilen. Anlässlich dieser Feier wird eine Ausstellung der Spiritusindustrie arrangirt. Am 17. und 18. Februar tritt die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftstreuer in Nordpreußen heute zu Berlin zu ihrer lebendigen Generalversammlung zusammen, und endlich hält am 20. und 21. Februar in Berlin der Congreß deutscher Landwirthe seine 13. Hauptversammlung ab. Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftstreuer wird u. A. über die Vertheilung des Grundbesitzes, die Vertheilung des indirekten Steuerwesens, den Stand der Währungsfrage und die Vertheilung verhandeln. Auf der Tagesordnung des Congresses deutscher Landwirthe stehen folgende Gegenstände: Vorschläge zur Reform des Versicherungswesens; wie ist der schädlichen

Kunstanbernd, namentlich in der ländlichen Bevölkerung, entgegenzuwirken? welche Maßregeln sind zu ergreifen, um dem drohenden Ruin des ländlichen Grundbesitzes zu begegnen? sowie Solidarität oder Selbsthilfe in Bezug auf unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse.

### Wissenschaftliches.

Der Hg. Präparator Herr Sean Wintersteiner in Berlin wird bekanntlich wieder mit drei wichtigen Erfindungen hervortreten. Die erste hat zum Zweck, alle Verdauen, namentlich aber das Verpeffung von Kruppen, zur Verpeffung von gestungen, Schüssen und Gefährlichen unentbehrliche Prod durch einen höflich mündelnden und der menschlichen Natur äußerst zuträglichen Zusatz vor dem Verberben zu verhüten. Wie man sich im Laboratorium des genannten Herrn überzeugen konnte, wird das zu gebadene Prod nicht vor dem Toden und Schmelzen bewahrt, sondern daffelbe behält auch dielebe Weichheit und Frische, welche es am zweiten Tage nach dem Baden hatte. Das Erfindungsmittel lautet: drei Erfindungen, namentlich ein großes Interesse. Die zweite Erfindung betrifft die Konjunktur von Fleisch. Die angeleiteten Veruche mit Schaffeln, Karpen, Schmelzern haben bisher schon ein ganz überaus reiches Resultat erzielt, bei dem die Erfindung kommt dem Bier zu Gute. Ein geringer, den oben erwähnten Präparaten ähnlicher Zusatz, der dem Bier gleich dem Brauen beigefügt wird, fördert das Bier bei allen Temperatur- und Witterungseinflüssen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Abgang						Ankunft					
nach:	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	5 <sup>50</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	5 <sup>50</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	5 <sup>50</sup>	11 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	5 <sup>50</sup>	11 <sup>10</sup>
Breslau via	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>
Sora	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>
Cottb. (Gaben)	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>
Posen, Sorb.	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>
Bitterf.-Berlin	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>	8	8	8	14 <sup>10</sup>	14 <sup>10</sup>
Leipzig	5 <sup>45</sup>	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5 <sup>45</sup>	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5 <sup>45</sup>
Magdeburg	5	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5
Nordh.-Cassel	5	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5
Thüringen	5 <sup>45</sup>	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5 <sup>45</sup>	7 <sup>45</sup>	10 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	13 <sup>10</sup>	5 <sup>45</sup>

Personen-Posten.					
Von:	V.	V.	Nm.	Nm.	Ab.
Halle	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Ascherleben	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Breslau via	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Sora	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Cottb. (Gaben)	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Posen, Sorb.	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Bitterf.-Berlin	7 <sup>10</sup>	10	11 <sup>10</sup>	5 <sup>40</sup>	8 <sup>40</sup>
Leipzig	4 <sup>40</sup>	7 <sup>40</sup>	10 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
Magdeburg	4 <sup>40</sup>	7 <sup>40</sup>	10 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
Nordh.-Cassel	4 <sup>40</sup>	7 <sup>40</sup>	10 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
Thüringen	4 <sup>40</sup>	7 <sup>40</sup>	10 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
Schneidw. I-II. Classe.	4 <sup>40</sup>	7 <sup>40</sup>	10 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
Schneidw. I-III. Classe.	4 <sup>40</sup>	7 <sup>40</sup>	10 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.					
Abgang von:	Abgang von:	Abgang von:	Abgang von:	Abgang von:	Abgang von:
Zoothn. Früh 1 Uhr.	Schneidw. Früh 1 <sup>10</sup> Uhr.	Galle. Früh 1 <sup>10</sup> Uhr.	Zoothn. Nachm. 6	Schneidw. Nachm. 6	Galle. Nachm. 6
Nachm. 6	Nachm. 6	Nachm. 6	Nachm. 6	Nachm. 6	Nachm. 6
Abends 8 <sup>10</sup>	Abends 8 <sup>10</sup>	Abends 8 <sup>10</sup>	Abends 8 <sup>10</sup>	Abends 8 <sup>10</sup>	Abends 8 <sup>10</sup>

### Wissenschaftliches.

Heberich's Bericht über die Temperatur im Februar. Zu hohen Norden lagerte eine sehr kalte Luftmasse, aber dem Nord- und Ostgebiete stark bis fürstliche weite und färbliche Aufhebung verurtheilend. Auch über Centraluropa nördlich von den Alpen bild die färbliche Wände stark aufgereitet, in Folge dessen drüßlich starke Erwärmung eingetreten ist. Nur in Süddeutschland herrschte bei heiterem Wetter noch leichter Frost; in Nord- und Mitteldeutschland liegt bei trüber Witterung und theilweise leichten Niederschlägen die Temperatur erheblich über dem Gefrierpunkte und der normalen. Indessen ist bei noch Anhalt ruhigen Winden das Barometer über den britischen Inseln wieder stark gesunken, und daher dürfte zunächst für das weite Deutschland der Erwärmung wieder Abkühlung folgen. Die Temperatur in Genua-Graben war in nachgenannten Städten folgende: Genua — 1, Venedig — 1, Hamburg — 6, Rom — 3, Paris + 7, Karlsruhe + 5, München — 1, Leipzig + 6, Berlin + 7.

### Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Postverkehrs der Landbesitzer hat jeder Landbesitzer auf seinen Bestellungen eine Annahmestelle mit sich zu führen, welches zur Entgegung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeleistungen dient. Will ein Aufseher die Entgegung selbst bewirken, so hat der Landbesitzer demselben das Buch vorzulegen. Bei Entgegung des Gegenstandes Seitens des Landbesitzers muß dem Abender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Entgegung gewährt werden.

Kaiserl. Post-Amt Nr. 1. Wirtgen.

### Progymnasium zu Weissenfels.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Anmeldungen von Schülern für das vollberechtigte Progymnasium oder die dreifährige Vorstufe nimmt entgegen

### Lotterie des Albert-Vereins in Dresden.

3500 Gewinne (nur aus Kunstwerken bestehend) im Werthe von 20,000, 10,000, 6000, 4000 A. u. s. w. bis herab zu 20 Mark. Loosé à 5 A sind zu haben: in d. Exp. d. Ztg. und bei J. Barck & Co.

### Billiger Verkauf.

Wegen Auflösung einer Gewerkschaft soll den 9. März 1882 Nachmittags 2 Uhr im Walter'schen Gasthofe u. Klein-Rudolfs eine noch im Gebrauche gute englische Locomobile nebst Dreh-Apparat meistbietend verkauft werden.

Chr. Otto.

### Dienstag den 21. Februar von Vormittags 10 Uhr ab sollen auf dem Schmid'schen Adergute hierelbst:

9 Stück schwarze Pferde, worunter zwei 4-, zwei 5-jährig, sowie 6 Stück in gutem Zustande befindliche Ackerwagen, Drillmaschinen, Ringe, u. dreitheilige Wagen, Krümmer, 6 Stück Pflüge, Eggen, eine ganz neue Dreh-u. Häufelmaschine u. dgl. m. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Advert. bei Bernburg, d. 9. Febr. 1882.

### Für die Erben:

Der Vormund L. Rothe.

### Ein Hofmeister

in gesetzl. oder rühmlichen Jahren, welcher tüchtig in Feldbestellung und Behandlung der landwirthschaftl. Maschinen ist, dem überhaupte vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen, wird für den 1. April oder 1. Mai e. gesucht auf Rittergut Froburg, Station der Leipzig-Chemnitz Bahn.

### Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth, geborener Militär, sucht per 1. April Stellung als 1. Verwalter oder Inspector zur wünschenswerthen selbstständigen Verwaltung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Seite. Off. unter E. K. 25 postl. Nordhausen.

### 600,000 Mark

sind in Posten gegen pupillare Sicherheit à 4 1/2% auf fünfjährige oder längere Grundstücke in der Provinz Sachsen zu verleihen. Directe Offerten erbeten unter A.D. 97 an Haasen-stein & Vogler, Magdeburg.

### Verkauf von Rittergütern.

1 Ritterg., Reg.-Bez. Magdeburg, unter Def., 889 ha, ca. 250 ha Forst, gr. Park, gute Geb. Anz. u. Ueberertr. 1 Ritterg., Reg.-Bez. Magdeburg, ca. 250 ha, gut. Boden, schön. Geb. Anz. 150,000 A. 1 Ritterg., Reg.-Bez. Magdeburg, Dabst., 215 ha guter Boden, schön. Geb. Dampfbr., zu 80 Schffl. tägl. Anz. 180,000 A. Gef. Offerten von Selbstkäufern unter A. E. 98, an Haasen-stein & Vogler, Magdeburg.

### Brenn-Kartoffeln

liefern billig Roszbach & Hagenbruch, Gertur.

### Victoria-Erbsen

Schöne Saat haben zum Preise von 230 A pro 10,000 kilo netto franco Bahnpost Frachten abzugeben. H. Hornung & Co., Frankenhäufen.

### Ein J. Mädchen sucht Stellung zur Erlernung d. Wirthschaft auf 1 Rittergut zum 1. April.

Ad. bitte H. S. postl. Rabegaß (Hh.) niederzulegen.

### Verheiratung gesucht.

In meinem Geburtsort, Wein-, Tabak-, Landesposten u. Agentur-Geschäft findet zu S. Eltern oder auch sofort ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen Aufnahme als Verheiratung unter günstigen Bedingungen.

Görlitz, Februar 1882.

### H. Boerner.

Starke und leichte Arbeitspferde sind wieder eingetroffen u. stehen solche preiswerth zum Verkauf im Gasthof zum schwarzen Adler, große Steinstraße, Halle a/S.

### Carl Hoyer sen.

Neues Theater. Donnerstag den 16. Februar Extra-Salon-Concert von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusicus, W. Halle. Billets wie bekannt. Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg. Stadt-Theater in Halle. Donnerstag: Die Grille. Freitag: Die särtlichen Verwandten.

### Zweite Beilage.



Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Februar. Die weisende Tendenz der Börse ist besonders dem Umstände zuzuschreiben, daß fast gar keine Terminspeculation stattfindet.

Rom, 14. Februar. Die Deputirtenkammer votirte in gemeinsamer Abstimmung mit 200 gegen 143 Stimmen den gemeinsamen Bescheid über das Astenfratium.

London, 14. Februar. Unterhaus. In fortgesetzter Verhandlung der Adresse wurde das von Mr. Carfax beantragte Amendement mit 98 gegen 30 Stimmen abgelehnt und die Adresse hierauf mit 87 gegen 22 Stimmen angenommen. Es erfolgte die Abschließung des Hauses.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Februar.

Der Kaiser wird am Freitag, 17. Februar, sich diejenigen Kadetten vorstellen lassen, welche im Frühjahr in die Armee eintreten.

Von einer Erkrankung der Herzogin von Connaught, der Tochter des Prinzen Friedrich Carl, wird aus London unter 11. M. folgendes gemeldet: Die plötzliche Uebelbefindlichkeit der Herzogin von Connaught von Bagshot nach Windsor erfolgte, wie die „Lancet“ erzählt, infolge der unangenehm verlaufenden des herzoglichen Palais in Bagshot-Bath. Seit Wochen wurden in dem Palais viele Gerüche wahrgenommen, infolge dessen mehrere der Anwesenden erkrankten. Die Genesung Ihrer Königlich hohen seit ihrer Wiederkunft hatte ausgezeichnete Fortschritte gemacht, als sie plötzlich Symptome entwickelte, welche, wie die Ärzte glaubten, von Vergiftung durch Clostrangium herrührten. Der Kaiser, der Hausarzt, drang auf sofortige Entfernung Ihrer Königlich hohen aus der angestrichelten Atmosphäre und leitete Ihre Rückkunft in das Schloss zu Windsor, wo Ihre Symptome nicht länger Urfache zur Besorgnis und in ihrem Besinden ist einfließende Besserung eingetreten.

In Schwerin fand am Sonntag Abend 11 Uhr, wie die „M. A.“ mittheilen, die Ueberführung der fürstlichen Leiche in die großherzogliche Schlosskirche statt. Der Zug bewegte sich aus dem Sterbezimmer über die schwarze Marmortreppe, sowie über den Schloßhof in die beleuchtete Kirche, wo der Sarg vor dem Altar an derselben Stelle aufgestellt wurde, wo die hochfürstliche Wittve, Herzogin Anna, in den Tagen vom 22. April 1805 in ihrer Kammer starb. Kränze und Bouquets fanden fast alle deutschen Hölse gelangt, auch aus Privatkreisen sind Hunderte von Kränzen niedergelegt worden. Während der Paradeanstellung am 13. d. übernahmen Kammerherren die Ehrenwache.

Der Herr, welchen Fürst Bismarck an Leopold v. Ranke aus Anlaß seines Jubiläums richtete, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 13. Februar 1882. Wenn der heutige Tag ein Anlaß zu Glückwünschen giebt, so finde ich nicht so sehr den Grund in der Geburt, als in der Freundschaft, welche den Weg bis zu dem heutigen Tag gegangen ist, welche den Weg bis zu dem heutigen Tag gegangen ist, welche den Weg bis zu dem heutigen Tag gegangen ist.

Der neue Generaladjutantener General v. Waldersee tritt dem großen Generalstab demnach auch äußerlich in so fern nahe, als er dem Bismarck nach am 1. April die Wohnung in der Vorderstadt des Generalstabsgebäudes bezieht, welche früher der verstorbenen Chef der Landesverwaltung von Morozowicz inne hatte. Der bisherige Adjutant des General-Adjutants Graf v. Woltke, Oberst de Gler, wird voraussichtlich nächstens eine Commandantur erhalten. In militärischen Kreisen wird mit großer Aufmerksamkeit jetzt behauptet, daß Oberst Stodman vom 15. Infanterie-Regiment zum Nachfolger des Generals von

Morozowicz der ihn selbst, wie von hier gemeldet, als solchen empfohlen hatte, befristet ist.

Die hiesige amerikanische Gesandtschaft hat bisher noch keine offizielle Nachricht von der Neuabsetzung des hiesigen Gesandtschaftspostens erhalten (ebenso ist dem Vorkontrahenten am dem Hofe von St. James von der Ernennung des früheren Generalanwaltes Taft, welchen hiesige Blätter als Nachfolger des Professor Witte bezeichnet hatten, etwas bekannt geworden. Die Nachricht dürfte daher eine verlässliche gewesen sein.

Die für die Sitzungen des Deutschen Landwirtschaftsraths aufgestellte Tagesordnung enthält folgende Hauptpunkte: Verhandlung über die Vorlage, betreffend die Währungsfrage, Vertilgung der Malsäcke, Viehstahl, Eisenbahntariffrage, Verlängerung der Arbeitszeit, Erlass eines neuen Actien- und eines neuen Gesellschaftsgesetzes, Reichsversicherungs-, Jagel- und Feuerversicherungs-, Deich-, Fical-, Moorandrangfrage und Witterungsprognose. Die Sitzungen, welche am Montag (13.) begannen, werden bis Freitag einschließlich dauern.

In nächstbenachbarten Kreisen wird der in der Presse laut gemordete Vorwurf für nicht zutreffend gehalten, daß die Preß für die Einführung der Konfurrenzerwässer zum Reichstagsgebäude (10. Juni) zu kurz bemessen sei. Man macht geltend, daß A. auch bei dem vor einigen Jahren erfolgten Preisausschreiben für das Hamburger Rathaus dieselbe beschränkte Frist betitelt worden sei, ohne auf die erzielten künstlerischen Leistungen nachtheilig zu wirken. Die Beseitigung der Konfurrenzen für das neue Reichstagsgebäude wird nach zuverlässigen Mittheilungen eine so enorme werden, daß hier in Wäbren sich das architektonische Schaffen und der künstlerische Inhalt der Epoche ebenso hinsichtlich als umfassend sich vertheilt zeigen dürfte. Es wird in Aussicht gestellt, daß kaum eine der Körperphären der modernen Baukunst bei dem schönen Wettbewerb abseits bleiben werde.

Parlamentarisches.

Berlin, den 14. Februar.

Der Bureauchef des Abgeordnetenhauses Schelmerath Klein schied mit, wie man hört, zum Vitter des Ziti-Vereinsordens vom Niederländischen Orden ernannt.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf, betreffend die herzogliche Güterabgabe, sowie die Gewährung der Vermögensabgabe, ferner eine Denkschrift, betrie die in der Zeit vom 1. April 1880 bis Ende 1881 erfolgten Veranlagungen, an denjenigen Abgeordneten zugewandt, über deren Regulierung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht sind. Die Eisenbahn-Kommission hat heute vorberathend die 2. Sitzung des 10. betreffend die Heranziehung der Eisenbahnen zur 2. Ordnung der Eisenbahn-Direktionen angenommen. Bis zu einer endgültigen Regelung der Gemeindeförderung der Eisenbahnen finden die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Privatbahnen zur Zahlung der Steuer auf die in § 1 bestimmten Eisenbahnen auch nach dem Uebergang in die Verwaltung für Rechnung des Staates in gleicher Weise und bis zu diesem Zeitpunkt Anwendung. Dasselbe gilt von den früher verstaatlichten Bahnen. Sollte nach dem Uebergang in die Verwaltung oder in das Eigenthum des Staates durch eine neue Zusammenlegung verschiedener Strecken zu einem Eisenbahn-Direktionsbezirk eine Veränderung der zu zahlenden Gemeindeförderung sich ergeben, so bleibt es vorläufig bei demjenigen Eisenbahne, welcher im Durchschnitt der letzten drei dem 1. April 1880 vorangegangenen Steuerjahre erhoben worden ist, beziehungsweise erhoben werden kann.

Solches.

Halle, den 15. Februar.

Die Straßenbahn-Kommission hielt gestern Nachmittag am dem Rathhaus eine Sitzung ab, in welcher die noch übrig gebliebenen wenigen Paragraphen der Vertragsbedingungen mit dem event. Unternehmer einigig festgestellt wurden. Runderwerb der jetzigen Bedingungen der juristischen Kommissionen der Stadtverordneten-Versammlung zur Begutachtung und zur event. Stillstellung überwiegen, um alsdann in der Stadtverordneten-Versammlung in zweiter Lesung angenommen zu werden. Ist dies geschehen, wird dem Ausschreiben nichts mehr im Wege stehen.

Nächsten Sonntag wird in der Kirche zu Glaucha ein feierlicher Doppelakt stattfinden, die Ordination des Herrn Dr. Schmidt, cand. theol., und dessen Einführung in das

Amt eines Hilfspredigers an genannter Kirche. In der Regel pflegt das Konfitorium unserer Provinz die Ordination der Candidaten der Theologie nur in Wabgenau und zwar dann vorzunehmen, wenn sich eine größere Zahl zur Weihe einfinden kann. Im vorliegenden Falle hat es das Konfitorium aus solchen Dringlichkeitsrücksichten gestattet, daß die Weihe hierorts vollzogen wird. Der Gottesdienst beginnt wie gewöhnlich um 10 Uhr und findet nach der Predigt des Herrn Pastors Knuth die Ordination des Herrn cand. theol. Dr. Schmidt durch Herrn Superintendent. Lic. Dr. Förster statt.

Der erste communale Wahlbezirkverein hielt gestern Abend im Gasthof „zum goldenen Schiffe“ unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Keil eine Versammlung ab, in welcher nach Erlebigung mehrerer Gegenstände geschäftlicher Natur Herr Rakenen-Inspector Luge über unsere städtische Armenpflege sprach, die nach jeder Richtung hin als eine wohlgeordnete bezeichnet werden kann. Die Mittel, welche der Armen-Direktion zu Gebote stehen, fließen reichlich aus Zinsen von hierfür gestifteten Legaten, Vergleichen von Parteien durch die Schiedsrichter, Ueberflüssen der Wohlthäter für Langjahrarbeiten u. s. w. und finden die Unterhaltungen an die Bedürftigen die richtige Verwendung. Unsere Armenpflege ist mit die best organisierte im ganzen deutschen Reich. Ferner giebt durch Zahlen einen Einblick in die Thätigkeit der Armen-Direktion und deren Organe, die Armen-Vorsteher. Hieran schloß sich eine anregende Debatte, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Die Hallische Volks-Vereinstafel bezieht gestern Abend im „Neuen Theater“ in festlicher Weise die Feier ihres 35-jährigen Bestehens. Das sehr reichhaltige Programm des Vocal- und Instrumental-Concertes fand in allen seinen Theilen den Beifall der Zuhörer. Der bei Festball voran spielte u. A. dem dem Vorsitzenden der Vereinstafel, Herrn C. Venediger, und dem Dirigenten verfallen, Herrn Lehrer Franke, ausgebracht. Ein Ball schloß das Fest.

In den Kreisvorsitzenden der Merseburger Lehrvereintwinn- und Bausparkasse sind die Herren A. Tittel und F. Franke einstimmig gewählt worden.

Unter dem Vorsitz des Herrn Tischlermeisters Menzel hielt gestern Abend im Restaurant zum „Räuden Brunnen“ der Bauwerker-Meister-Verein, speciell die Vorstandsmitglieder, eine Versammlung ab, in welcher zunächst der Vorstand, Herr Kaufmann Götte die Jahresrechnung legte, die ein erfreuliches Resultat liefert. Da die Rechnung vorher geprüft und richtig befunden worden war, wurde dem Vorstande Decharge erteilt. Hierauf fand die Vorstandswahl statt. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Rentier Werner wurde Herr Rentier Schaal als Vorsitzender der Vorstandsmitglieder gewählt. In den Personen der Herren Schlossermeister Wächner, Steinhammermeister Büsch und Sattlermeister Hartmann wurden dem Vorsteher-Vertrauensmänner zur Seite gegeben. Die Commission zur Prüfung der nächstjährigen Rechnung besteht aus dem Herrn Sattlermeister Hartmann, Tischlermeister Carl Vogler jun. und Klempnermeister Häbde. Wir bemerken noch, daß der gegenwärtige Stand der Aktien 42 A beträgt, daß ferner dies Jahr eine Dividende nicht zur Auszahlung gelangt.

Der hiesige Gärtner-Verein veranstaltete gestern Abend in dem mit Pflanzen aller Art reich decorirter Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle eine Winterfestlichkeit, die in jeder Beziehung als eine wohlgehaltene angesehen werden muß. Ein Ball vereinigte die Festtheilnehmer bis an den frühen Morgen.

Der dritte communale Wahlbezirkverein

hielt am Dienstag Abend im „Bürgergarten“ über eine Briefvermittlung ab, bei welcher Mitglieder anderer hiesiger Vereine beizuhören. Herr Professor Müller eröffnete als Vorsitzender des Vereins dieles unter Mittheilung mehrerer geschäftlicher Punkte und drückte sodann seine Freude aus über die Wahl des Herrn Staud zum ersten Bürgermeister unserer Stadt, von der man sich viel versprechen dürfte. Demnach schloß sich eine Anekdote des Herrn Staud an, die den Herrn Staud, der sich zur Aufgabe gestellt, die Deutschen außerhalb des Reiches den Hochschätzung zu erhalten und sie nach Strafen in ihren Behauptungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu werden, zu unterrichten.

eine exquisite Suppe ein ganzes Regiment dampfender Gerichte, Knechtel, Kalbsbraten, herrliches Geflügel, Zäpfli, Kartoffeln, Salat, Rhabding, Dessert und alles dies gut angeordnet mit Würstchen aus den Stellen des A. Campagne in Wabgenau. Es fehlte nur noch ein Gericht potentissima nivalis, der einzigen Pflanze, welche die Natur in tiefen Ebnen zeitigt. Kaffee, Riqueur und Cognac beschloßen den Schmaus. Sodann, gegen 9 Uhr, schloß sich nach eine Zeit lang auf der an der Oberfläche des Hauses erbauten Terrasse des Alpenhauses umher, von welcher man Alles in Allem vielleicht die schönste und ausgebreitetste Fernsicht Europas genießt.

Der Mond war über den Horizont gestiegen. Kein Wächchen weit und breit. Und vom atlantischen Ocean bis zum Mittelmeer schweiften meine Augen über die ganze ungeheure Pyrenäen-Lette, deren Schnee- und Eisfelder, durch eine finstere Schattensicht von der Erde getrennt, zum Himmel zu gehören schienen und das Gemüth des Bergbauers in einem Zustand verlesen, der es zwischen Freude und Enttäuschungen schwanken läßt. Das Licht des Mondes überzog sie mit mattenweitem Schimmer. Mit ihrer Basis noch im tiefsten Schatten, schienen diese Regionen von silberfunkelnden Bergen gleichsam auf der Nacht zu stehen, wie Eisgipfeln im Polarmeer oder riesige Gespenster. War ich wirklich in Frankreich oder jenseits des Polarkreises? War das nicht Schpin und Schimmer eines anderen Landes oder vielmehr einer anderen Welt?

Im Norden und Nordwesten, auf diesen großen Ebenen, wo sich der Westwind vom Nordsee erstreckt, konnte man deutlich die Feuer von Tarbes und Bogneres unterscheiden, und in sehr dunklen Nächten sieht man sogar Lichter hin und her, welche sich zwischen Toulouse und Bayonne freuen: es sind die Hügel der südlichen Pyrenäen. Ein Schotte verbrachte vor zwei Jahren drei Nächte auf der Pichesse, um zu versuchen, von hier aus das Feuer des großen Vulkans von Wabgenau (140 Kilometer Entfernung) zu erblicken. Es gelang und er machte sofort Bericht nach Schottland.

Ich hatte genug der Eindrücke, unter deren Einfluß die Betrachtungen sich allmählich in eine überreizte Phantasie verlorren. Um zehn Uhr ging ich zu Bett; aber schon um drei Uhr machte mein Schlaf einen plötzlichen Erwasden Platz. Weh! seltsame Helle um mich her. . . . .! Ah! dort, genau in Gesichtshöhe vor meinem Fenster stand der Mond. Voll und ganz in der Höhe

Auf dem Pic du Midi de Bigorre.

An einem prachtvollen Novembertage in unseren Breiten eine Bergspitze von 2877 Meter zu ersteigen, ohne mit Schneedecke in Berührung zu kommen; dort ein zweifelhafte, imponantes Gebirge zu finden und nachdem man sich per Telegraph (spät eingeleitet) in der freundlichsten und zuvernehmlichsten Weise empfangen zu werden; vorzüglich zu wintern und in einem herrlichen Schlafzimmer bei 16 Centigraden zu nächtigen: könnte nicht wie ein Märchen, scheint nicht ein Traum? Und dennoch ist ein solches Glück nicht dies Alles finden, und zwar am 8. Novbr., zu einer Zeit, wo sonst in zwölf Jahren nicht einmal die Möglichkeit eintritt, 2000 Meter Höhe zu erreichen, ohne bis über die Hüften in den Schnee einzutauchen. Und in der That hatte diese Zeit bis zum 13. Tag vor meinem Aufstieg seinen Weg bis in die Höhe gefunden, und der General-Mounty hatte schon eine bissonne Kälte von 22° C. überhanden noch oben auf dem Gipfel des Pic, wo ich ihnen meinen kühnen Versuch zu machen eben im Begriffe stand. Aber welches Jahr auch heuer! Ich glaube, es war eines der schönsten dieses Jahrhunderts. Bis zum ersten December hätte man, bei richtiger Wahl des Tages, die höchsten Gipfel der Pyrenäen ohne sonderliche Mühe erreichen können. Und so glück meine Erstigung des unteren alten Pic du Midi im November einer von denen, wie sie an Sommertagen gemacht werden, so sehr, daß ich gar keine Entschuldigungsgründe vorzubringen wüßte, wenn ich mich in einer langen Beschreibung derselben ergangen hätte. Ich nenne den Pic alt, weil man behauptet, daß er zu geräuschlos anfing und zu leisen abnimmt. Wie so vieles Aeltere, mag auch er im Jersfall begriffen sein. Ich nenne ihn alt auf Grund der Höhe von Jahren, welche verfloßen sind, seit ich seine Bekanntheit gemacht. So vierzig und etliche mal habe ich ihn bestiegen! . . . Und dennoch wird er es sein, der eines Tages mich zu sich finden wird für ihn!

Was dem so sein; doch nie hat mich dieser Aufstieg so begeistert, wie dieses Mal, zu Beginn des Winters, unter einer Bemerkenswerthen Sonne und ohne zwischen Berges und dem Gipfel jemandem zu begegnen, was übrigens der Geneser wie uns oft einen erhöhten Reiz verleiht, denn die Natur ist es dann allein, welche zu uns spricht, und wir . . . verstehen sie.

In der einzigen Straße von Bigorre, dessen sämtliche Häuser verschlossen waren, sah ich zwei menschliche Wesen, welche mich mit einem sonderbaren Gemüth von Mitleid und heimlicher Freude begoffen. . . . ich muß glauben, sie hielten mich für einen

Narren. Aber ringsum die lachende Natur trotz ihrer Trauer: sie genigte mir für den Augenblick. Der Meunier, glühend und jungend in seinem frischweissen und schneigen Reide, lag dort in seiner erhabenen Ruhe, wie man sie von den Göttern ausruht; der Himmel war so klar, so rein und so im Augenblick. . . . es lag ein eigenartiger Reiz in dieser lautenen Erle über der höchsten oben Erhöhe, die mich umgab. Ich fühlte sie beredt und erhaben und ich liebte sie, wie man das Dämonische liebt. Die Erde leuchtete in matter Färbung, die Kräuter waren gekräutert, und selbst die Felsen schimmerten fahler als sonst. Aber es war Erhabenheit in dieser Dönerstrahlung der Berge beim Herannahen des Winters und in diesem fernen Tobekampfe der Natur.

Bei den Hüften von Thoue (1940 Meter) umkreisten mich zwei schwarze Bgel, welche mich nicht misstrauischer betrachteten als die beiden fahlgelben Vögel von Barbagès. Da ich in Calcutta mehrmals das zweifelhafte Vergnügen hatte, von Milanen belästigt zu werden, welche es stets auf meine Haare abgesehen hatten, traute auch ich ihnen nicht recht. Doch die französischen Bgel sind gut gezogen (besonders die in den Bergen), und diese beiden entziffen sich höflich, ohne es ihren asiatischen Genossen gleich zu thun. Es waren eben Gentlemen.

Der Dinet-See (2238 Meter), welchen ich bald erreicht hatte, war schon überflossen, doch nur sehr wenig.

Genau bei Anbruch der Nacht, d. h. um 1/6 Uhr, kopfte ich an die Thüre des Generals de Namouth, welcher mir selbst öffnete. Das russische Klima und alle Unbill der Witterung, denen er seit acht Jahren Trost bietet, haben nicht vermocht ihn abzuschließen. In meinem Schlafzimmer, wo ich eine besagliche Wärme fand, eine Temperatur, wie sie die Aalen und Cacten lieben, bemerkte ich seine Weine auf einem Tisch, ganz neue Möbel, einen hübschen Ofen, Bücher, ein weiches Bett, mit einem Woll- und dem Comsjort und den Luxus eines Schlafzimmers. Ich konnte mich gar nicht recht hineinfinden und kaum glauben, daß wir fast 3000 Meter über dem Meere uns befandem und im Monat November. Ich glaubte zu träumen, besonders als mein Alt mit Genen sich verlor, über den Horizont, so magisch, so gigantisch durch die Schneegipfel, deren fahles Weiß sich auf eine Entfernung von selbst hundert Kilometer durch das nächtliche Dunkel schimmerte, bevor noch der Mond seine Silberbahnen niederandte.

Um sechs Uhr saßen wir beim Dinet. Ich war auf ein Maß gefaßt, wie es ein Einsiedler bieten kann, aber da folgte auf







